# 5. Edierte Schriften und Predigten

## Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von**
**Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Die Briefe des Jahres 1713

**Nutzungsbedingungen**
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**Terms of use**
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

Visual Library

569.

(C 4 s 746) berlin, den 7. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hochgeehrster herr, hertzgeliebster freund.

Ich habe diesesmahl auf 2 schreiben, die von demselbigen erhalten, zu antworten. am vorigen posttage bin daran gehindert worden und weilen ich ohne dem noch vieles zu schreiben habe, So faße mich auch über die notigsten puncten derselbigen gantz kurtz. Es hatt der H. Elers : / den ich wegen der Messe zu leiptzig zu seyn vermuthe, dahero ich selbst auch nicht antworte / : mir zu gleich gemeldet den verlauf von den promittirten ausführlichen nachricht etc. in dem extract der zeitungen nun stelle ich solchen allen gantz gern glauben bey, was aber die sache selbst anlanget, So sehe doch nach meiner wenigen erkantniß keine möglichkeit, wie eine dergleichen *ausführliche nachricht* anitzo solte vertheilet werden. alldieweilen wir ietzo wegen dieses gantzen werckes annoch im dunclen wandlen (!), und was gewißes davon nicht zu determiniren vermögen, So wol ratione des pretii, als anderer ümstände, daß es eine *ausführliche* nachricht werde, wie die worte lauten. H. Elers selbst hatt mir vor eine geraume zeit geschrieben, Er wolte sein lebtag kein project mehr machen, wo Er nicht durch die praxin von der sache (747) eine mehrere erkantniß erlanget hatte, als unter andern, hatt man den anschlag auf 80 bogen gemacht. nun finde sich aber, daß die gantze bibel wol auf 100 bogen steigen möchte. will man also nicht wieder anstoßen, und auf eine oder andre weise allerley judiciis sich exponiren, So sehe nicht, wie zu einer *ausführlichen*, ja nicht einmahl kurtzen nachricht, konne geschrietten werden. rebus hic stantibus sehe ich vor das beste mittel an, daß man von beyden abstrahire. Es heißt zwar *nachstens*, allein menschliche consilia könen durch mancherley begebenheiten unterbrochen werden. danhero wird niemand eben so gar sehr verwundert seyn, wenn er nach *dieser nachricht* fraget, und Sie noch nicht bekommen kan. überdas an diesem ort, wo ihre zeitungen so gar wenig gelesen werden, sollen es so viele nicht einmahl wißen. vielweniger daß darnach solte groß nachfrage seyn und in halle wird es doch auch so gar starck nicht seyn, wie ich vermuthe. und dann müßte allen fals die antwort gegeben werden, die nachricht sey noch nicht fertig etc. indeßen gehet die zeit hin und so wird schon rath werden in tempore opportuno. H. Voigt schreibe hiebey, Er mochte melden (748) wie viel exemplaria er haben wolte, auch dafür baar geld senden, So konte ihm dann gefüget werden. Sonsten habe wegen des waisenh. buchladen gleiche gedancken vorhero gehabt, allein gemeinet, H. voigt würde dennoch einigermaßen, wo nicht vollig, seinen zweck damit erreichen. mann wird seine antwort erwarthen müßen und solte er dann von dieser auflage keine nach

seinem verlangen bekommen, müßte Er selbige von der nächsten erwarthen. Ich weis wenigstens vor mich keinen andern rath hierin zu geben. die reise des jungen Zinsendorff hette ich selbst nicht gerathen. vielleicht aber hatt es dennoch seinen nutzen, weilen die groß Mutter ihm sehr zureden wird, sich wol in halle zu verhalten, damit man mit ihm keine änderung machen müßte. Ich will auch hofen, seine mendaciae werden daselbst nicht einen solchen ingress finden, wie er ihr schon sehr bekand gemacht worden, auch mit dieser post noch mehr geschehen auf guthfinden des H. v. Natzemers. H. freyers zettel ist Cassiret, wie wohl mir das von H. Homann gemeldete schon zur gnüge bekand gewesen. ob es aber auch den Eltern sey, weis ich nicht. wenigstens durch mich soll es nicht auskommen. daß H. Crisenius mit ihm die reise thue, ist wohl schlechterdings notwendig, dahero (749) hatt Sie es nicht gedacht in ihrem schreiben oder es könte seyn, daß Sie nicht weis, wie die sache mit H. Crisenio eigentlich stehet. wie aus ihrem schreiben zu ersehen. wo dem also wäre, hette er doch gefehlt. H. Roenisch betrefend, meine nicht gesaget oder insinuiret zu haben, daß er nicht konte an einen andern ort recommendiret werden. vielmehr habe gleich anfangs bezeuget, wie ich mich durch gute freunde bemühen wolte, ihm eine andere Stelle zu verschafen, Sondern weilen ich am besten kenne den gegenwartigen zustand, So wohl von Schönberg als auch neukirchen und wann ich sagen darf von H. Roenisch selbsten, dergestalt daß ich weis, wo gott ihn an einen andern ort versetzen wolte wie allen dabey auf einige weise interessirten (cj: am) besten befordert, hingegen vieles Sündliches gehindert werden, So habe nach meiner gewohnlichen treuhertzigkeit mein verlangen hiervon ausgedruckt und welches desto ehe von mir geschehen mag, weilen die beschafenheit dieser beyden stelle ohnmittelbahr auf mein gewißen fält, und so mir auch nicht ohne anklage läßt, indem bey allen diesen schon von meiner seiten felltritte (!) geschehen, davon die schuld nach möglichkeit gern verringern wolte. der herr sehe mich desfals in gnaden an, und laße im ubrigen (750) seinen heyligen willen an mir und von mir vollbracht werden. Es hatt vorlangst H. neubauer noch im Sommer mir geschrieben, ich solte die 200 th. von dem H. v. natz. an mir behalten, Er würde selbige zu den Silbern gefäß etwa gebrauchen. davon höre ich nun nichts und vielleicht könen Sie das geld dorten gebrauchen, Es werden nach abzug von 25 ducaten à 17 g. die ich nach den H. noch vorgeschoßen, seind (Lücke echt) davon können Ew.hochEhrw. disponiren. die Mad. von der grafin hatt sich bey mir noch zur zeit nicht gemeldet. soll das geld haben. dann werden Sie ¼ interesse als 25 th. wegen dieses Capitals zu empfangen (cj: haben), so von den 65 th. des H. gedicke, die ich ihm schon bezahlt genohmen werden könen. die sache von H. porst ist gantz ofenbahr. Er kan sich eines gottlichen berufes getrösten, wie der konig ihm selbst gesaget hatt, da der konig, ohne daß ein mensch ihn in vorschlag gebracht in seinem gemüthe ihn dazu schon denominiret gehabt. alle particularia davon zu melden leidet ietzo die zeit nicht. die verringerung der verlags bücher wird manche erfreuen. gott helfe auch (751) in dem ubrigen zu einem erwundscheten ende. Erlaße der gute des herrn und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

570.

(C 4 s 754) berlin, den 17. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich beantworte dero schreiben vom 10. und 14. Jan. mit dem bibelwerck wird gott nach seiner weisheit es ferner so regieren, wie solches seiner heyligkeit gemäß ist. Ich habe aus der erfahrung selbst gelernet, wie eine der schwersten sache in diesem leben sey, die recommendation anderer, dahero ich in dergleichen Ew.hochEhrw. nichts zur last lege, daß da konte die freundschaft unter uns schwächen. vielmehr finden dieselbige in ansehung der recommendationen nach meiner erkentniß mehr schwurigkeiten, als ich und ein anderer. denn insgemein stehen solche subjecti in einer gesellschaft mit andern rechtschafnen kinder gottes, gegen die sie sich mehr verborgen halten oder auch jene aus liebe geben entweder nicht achtig genug auf dero thun und laßen, oder halten sich verbunden, es Ew.hochEhrw. nicht recht zu hinterbringen, um nach ihrer meinung die liebe gegen solche nicht zu verletzen. wann aber diese hernach in ihre freyheit gerathen, wandlen (!) auf ihren eignen füßen und ein ander hatt so zu sagen ein schefel Saltz mit ihnen gegeßen, da mögen (755) dann wol einige dinge an ihnen erkand und angemerckt werden, davon die erkantniß den betrubet, der das gute gern wolte gefördert sehen, und zwar wann Er dabey zu sorgen hatt, es mochten auch viele aus mangel der erkantniß dieser und jeder ümstände, dafür halten, mann ginge zu weit in diesem und jenem und fiele den andern ohne noth zu schwer. gewiß dieses seynd so angustia, die eines gewißen auch gemüth schon könen in noth setzen. H. Neubauer will mit nechster post antworthen. weilen meine frau kranck und ich mit ihr aus einem und andern zu reden habe, mag es diesesmahl nicht geschehen. indeßen grüße ihn hertzlich. die 2000 th. werden denn gezahlt seyn nach H. v. Stammer brief. von H. Porst promotion hofe noch manches gutes. gott gebe ihm nur beständige gesundheit. So bald wird der Cp. noch nicht nach halle kommen, sondern wann die truppen aus Italien (?) der orten anlangen. Es soll schon bey zeit nachricht davon ertheilet werden. H. porst saget, H. v. printz wolte den bericht der regirung an die universität zu dero beantwortung senden, weilen jene alle argumenta von dieser seiten weggenohmen. als ist zu wündschen, (756) daß der concipient von der beantwortung die wahrheit recht deutlich und uberzeugend darstelle. hierunter versiret nicht allein das interesse gegenwartiger sache, sondern der gantzen sache gottes, daß nemlich H. v. printz erkenne, man habe allezeit die wahrheit auf seiner seyte. Ew. hochEhrw. werden hiebey vigiliren und daß man, wo die wahrheit es erfordert, auch dieselbige nur fein ausdrucke. a propos der naturalien kammer: habe Sie D. Lutheri hand in originali. unter die Mss. B. Speneri hatt sich selbige gefunden. konte diese antiquitat übersenden. Mitt H. D. Richter helfe gott einmahl heraus. Ich erinnere mich der worte pauli gal. 5,10. mich verlanget nur zu vernehmen, was er doch anfangen will. in allem wird er seine thorheit ofenbahr machen. Jesu (?) wafen werden doch entlich Siegen. meine wenige meinung will darüber nach erfordern ofenhertzig entdecken. indeßen läßt gott

ihnen freude an H. Elers verfahren genießen. So wird das bittere mit dem süßen vermischet. beydes dienet zur stärckung des innern menschen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
H. grietschau (!) zu erinnern, daß er die 1000 N.T. sende.

571.

(C 4 s 758) berlin, den 21. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich meine nicht, daß mit derselbigen post an Sie geschrieben. doch wäre allezeit notig, sich genau nach solchem brief zu erkundigen, als worzu sich gute ursachen finden. noch wird der Cp. nicht kommen und will es bey zeite melden. was H. Seidel anlanget So hatt er mir vor einiger zeit geschrieben, wie er am liebsten sehe, daß sein Sohn im waysenhause gantz aufgenohmen würde und ich die 15 th. so er sonsten zulage haben solte, seinem andern Sohn zur subsistentz reichete, als da nicht mehr die hofnung hätte, nach leiptzig zu kommen, wie ich meine, in die communität, zu welchem allen ich dann auch willig gewesen. glaube auch es sey das beste, wo es dabey bliebe. Einmahl wird den andern Sohn, da H. Seidel so arm, mit den 15 th. geholfen und zum andern sehe ich nicht weilen Er doch im waisenhause eßen soll u.s.w. was vor ein großer unterscheid (!) so von andern konte angemercket werden, sich finde bey einer (759) andern veranstaltung (Satz!). gewiß des guten mannes ümstände seind recht betrubt, auch bey aller hülfe so ihm nach möglichkeit geschieht. vor den Segen von Venedig sey gott gepriesen. der anfang von H. Richter ist all gut, und leget Er sich doch näher zum zweck. Seine molimina seind nicht zu fürchten, oder (?) ich betriege mich sehr. Ich habe vor einigen posttagen an ihn wegen H. Krantz geschrieben, darauf aber keine antwort erhalten, viel weniger daß von ihm nach meinem verlangen die medicamenta wären gesand worden, wie einligendes schreiben zeiget. Ich weis daher nicht, ob er etwa nicht mehr die correspondentz führe, sondern vielleicht H. Ernst. bitte sich darnach zu erkundigen, die sache aber zu befordern zu welchen Ende das schreiben auch dienen mag. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
weilen die 2000 th. von H. v. Stammer werden gezahlt seyn, als bitte mir meine obligation darüber zu senden.

572.

(C 4 s 762) berlin, den 24. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir ist lieb, daß die zahlung der 2100 th. geschehen. von den difficultaten, die H. v. Stammer gemacht ist mir nichts wißend. die 100 th. kan H. neubauer in seiner bibel Casse nehmen, wie auch das ubrige von H. lichtenauer. So

bald meine frau vollig gesund, mit der es sich doch beßert, will ihm antworten, weilen nicht weis, ob Sie was von den sachen verhandlt (!) hatt. von hertzen ist mir leyd, daß ich melden muß, das ubel verhalten des Rudolphs und wie ich sorge je mehr und mehr, man werde mit ihm nicht versehen seyn. wie ich denn nicht leugne, daß ich einigemahl in willens gewesen, solches zu schreiben und wie wir lieber darauf dencken wolten, wie man sich seiner konte wieder los machen, auf eine gute art. allein weilen ich nicht ohne gründe besorgete, dieselbige würden gedencken, daß ich ihm zu viel thue, mit meinem hitzigen kopf durchfahre und mit den leuten keine gedult trage, So habe es unterlaßen. indeßen da ich einliegende schreiben erhalte, So habe doch vor notig erachtet, ihnen davon nachricht zu geben, üm etwa den Rudolph (763) noch vor seiner abreise von hier, die im künftigen monat geschihet (!), eine gute wahrnung (!) und vermahnung zu schreiben und damit den ausgang der gottlichen providence zu befehlen. Er hatt den brief geschrieben ohne mein wißen. Schon vorlängsten habe ihm zu unterschiedlichen mahlen gesaget, wie er als ein großes gut anzusehen, daß er noch diese zeit in berlin seyn konte, wie Er solche anzuwenden; aber dem ohngeachtet ist sein gemüth in keine ruhe zu bringen, es ist immer ein räsoniren und ein selbst versorgen (?). und was er thun soll, verrichtet er schlecht. im schreiben hatt er sich üben sollen wie auch im balbiren. zu beyden habe ihm gelegenheit gegeben, allein vergebens, indem er meinet er wüßte schon alles. verdroßen ist er auch und hoffärtig; Sie solten nur einmahl H. Schwentzell von ihm hören sprechen in diesem punct. und über das alles trotzig. wenn ich und meine frau ihm schon ofters eine sache sagen auch mit ernst, endert Er sich nicht, sondern bleibet bey dem alten u.s.w. dieses ist schon genug, und mag ich ein mehreres davon nicht gedencken. (764) ubrigends wündsche von hertzen, daß gott nur den treuen Krantz erhalten, so gut bekomme ich ihn nicht wieder. dancke vor ihr hertzliches gebet hierüber, wie auch meine frau thut in ansehung ihrer. an H. D. Richter habe seinet wegen geschrieben und wo er noch abwesend, bitte sich das schreiben an ihn zu zugeben (!), als worin einige andre eingeschloßen. gott stärcke H. neubauer. an H. Elers einen gruß. ich werde gehindert ihm diesesmahl zu schreiben, wie mein vorsatz war. von den mss. weis mich nichts zu erinnern, glaube es auch nicht, denn sonsten würde Sie mir wol gleich gesandt seyn worden. gott empfohlen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

573.

(C 4 s 766) berlin, den 4. Febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich vermuthe H. porst werde etwa von dem zustand der konigin schreiben, als gedencke nur, daß solcher, was die verrückung des verstandes betrift, continuiret bey gutem eßen und schlafen. und So kan Sie es lang treiben. Es ist auch nicht zu glauben, daß Sie aus diesem zustand elactire (?), so mancherley concurriret dabey. der herr ist heylig und gerecht. doch betrubt einem von

gantzem hertzen die unzahliche versündigungen, so bey den (cj: vor)gefallnen sachen nicht ausbleiben. H. D. Richter wündsche von gantzem hertzen, daß Er sich doch einmahl begreifen möge. wir gehen ja der ewigkeit zu. H. D. lysius in Preussen ist vom Schlagfluß hart getrofen, daß man auch glaubet, Er werde sterben. wer konte auf allen fall zu der stelle in vorschlag gebracht werden. die besoldung ist schlecht. 200 th. ietzo kombt mir in gedancken D. gebhard von griefswald (!). der hiesige H. lysius hatt auf H. Kallen reflectiren wollen, aber (768; s 767 nicht gezählt) ich glaube nicht, daß er dazu tüchtig sey. in seinem thun ist er auch so schläfrich. an H. v. printz ist es bestelt und soll weiter dafür gesorgt werden. Er ist noch schwachlich. allen ansehen nach wird er nicht alt werden. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

die konigin soll nach Mecklenburg gebracht werden, So Sie selbst verlanget. von ihrer hofstadt will Sie niemand haben. Es gehet mit ihr der kleine H. v. Kameke und die frau von Spanin. die frl. v. grebnitz ist auch verschrieben nach Mecklenburg zu ihr zu gehen. gott verhute daß wir dergleichen betrubtes noch nicht an größeren personen erleben mögen.

## 574.

(C 4 s 771)

(o.O.u.D.; Berlin; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. Febr. 1713

hertzgeliebster freund.

die zeit leidet nicht ein mehres zu melden. einligendes wird es zum theil thun. Es siehet hier wunderlich aus. ich habe den brief nicht franquiren wollen, damit er so viel sicherer gehe. der herr lehre uns thun seinen willen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener (o.U.)

der blumhardt (? steinhardt; kleine hardt) soll das geld haben.

## 575.

(C 4 s 773)

(o.O.u.D.; Berlin; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. Febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich muß dieses auf anhalten des H. Koben schreiben, ob es wohl nicht notig wäre, denn es betrift deßen Enckel, den er in pädagogio thun will und gern sehe, daß er mochte an ihrem tisch gehen könen. die wahrheit zu bekennen, diese zeilen seind überflüßig indem ich schon weis, daß Sie in diesem fall thun werden, was uns einigermaßen möglich seyn wird. gott segne nur die die (dittogr.) erziehung an diesem knaben. mit heutiger post dencke von andern sachen zu schreiben. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

576.

(C 4 s 777) berlin, den 14. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe nicht geschrieben, weilen H. porst mir sagete, er wolte es thun. hier ist anitzo alles in der größten consternation. der konig hatt sich unter andern den zustand der bewußten person so zu gemüth gezogen, ob man es ihm wol ausreden wollen, daß er vorgestern in eine kranckheit gefallen, eine beklemmung der brust mit einem starcken fieber, daß niemand geglaubet, er würde diese nacht überleben. diesen morgen hats sich geloset auf der brust, darauf er auch geschlafen. ehe die post abgehet, werde etwa den ausgang davon melden könen. der herr helfe ihm diesesmahl auf bey den so gefahrlichen conjuncturen, da sehr sorglich ist, wir gerathen in solchen ümständen, die den untergang des landes nach sich ziehen. Es laßt sich nicht alles so schreiben. die andere person ist auch immer in einem sehr kläglichen zustand, und da man Sie von dem ort, wo Sie ietzo ist, nicht weiter nach grabau will reisen laßen, So ist sie gerathen in einer (!) großen wuth, so gar daß mehre leute heraus gesandt worden, zu verhindern, daß Sie nicht wie Sie gedrohet, selbst aus dem fenster springen wollen. die lügen gehen auch hier (778) braf, üm dem konig auszureden, daß nicht der grimm ein vieles dazu beygetragen. vor wenig tagen hatt der konig gesaget, Prof. Francke hatt den anfang der tollheit bey ihr gemacht; So aber die Cronprincessin verantwortet, Es geschehe demselbigen zu unrecht, indem ihro Majestät sich erinnern solten, daß H. Francke die konigin von den sentiments des pabstthums auch der grieschen (Fehler: griechischen) kirchen abgebracht, worauf er geantwortet, daß wäre auch wahr. ubrigends will morgen mit H. porst uberlegen, wie die commissiones am besten auszurichten; denn in 24 stunden muß es sich mit dem konig ausweisen. So auch H. D. breithaupt nebst einem hertzlichen gruß wißen zu laßen. hier ist ein großer mangel von Medicamenten auch der jenigen, die doch leicht zu haben. Gedicke saget, er habe darum ofters geschrieben. So würde auch stets zu wenig auf einmahl gesand. H. Rost hatt mir geschrieben, ob ich H. Voigt nicht wolte antworten auf sein letzeres schreiben. daßelbige ist schon fürlängst von mir geschehen und solches schreiben an Ew.hochEhrw. addressiret. vielleicht lieget es unter ihren andern sachen. bitte hirauf zu antworthen. das rescript wegen der bestallung des H. (779) M. Michaelis ist von hier aus der Cantzeley abgesandt. wornach sich dorten zu erkundigen, damit solches etwa nicht unterschlagen werden möchte. Rudolph gehet übermorgen von hier. als ich ihm bey überreichung dero schreiben vieles vorgehalten, wußte er nichts darauf zu antworten und scheinet als wolte er sich was demütigen. vor seiner abreise werde ihm noch ein mahl vornehmen und ihm noch gröbere dinge verweisen. Man wird ja sehen wie Er sich halten will. wie lauten denn die zeitungen aus den H. gottes art ist ja, wenn alles wunderlich aussiehet, einen licht strahl seiner herrlichkeit von sich schließen (!) zu laßen. der konig hatt ein recidio bekommen und lieget schon ohne gehör. der herr laße

ihm barmhertzigkeit finden vor seinem gericht. uns allen wolle er aber seine herrlichkeit recht ofenbahren. ihm sey preiß in ewigkeit. amen.

(o.U.)

577.

(C 4 s 781) berlin, den 14. (!) febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

als alle welt, auch die Medici selbst, den konig ansahen als einen menschen der in agone lag, hatt gott ihn doch in soweit gestärcket, daß gute hofnung anscheinet, er mochte diesesmahl das zeitliche leben noch behalten. wiewohl wann man seinen zustand recht einsiehet, ist ohnmöglich zu glauben, daß sein terminus so gar weit hinaus gesetzet sey. doch auf (Fehler: auch) für den aufschub ist gott zu preisen. weilen ich vermuthe, daß H. porst selbst vom zustand der konigin werde schreiben, als beziehe mich darauf. Selbiger ist so, daß nach dem mit ihr gemachten anstalten, sie sich ohnmöglich wieder faßen kan; wol aber seind selbige beschafen, daß verständige leute, den verstand konte verliehren, wo die gottliche providentz in dergleichen ümstände gerathen ließe. was ist doch die welt? man kan es sich nicht also vorstellen. der konig bekommet eine geschwulst und (782) will nichts einnehmen. Mitt dem guten freund N. (?), hatt man eine verfluchte intrigue spielen wollen. allein die gute gottes hatt solche zernichtet (!), ja wie ich hofen will soll just das gegentheil davon erfolget seyn. So rühme sich die lose (bose) kräfte gewaltig in gegenwartigen ümständen. Ich melde es zu dero freude, und auch daß man im Gebet so viel ernstlicher seyn mögen, auch vor das werck des herrn und alle dem, was damit einigen rapport hatt. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener C.

578.

(C 4 s 785) berlin, den 21. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig ist zwar in etwas beßer, allein doch nicht außer gefahr, wie die Medici selbst sagen. niemand kan ihn zum eßen bewegen. also saget man ein hectisches fieber. wiewohl auch sonsten andere indicia sich zeigen. Es last sich aber nicht alles ausdrucken. vielleicht wird man errathen, was ich sagen will. Es mochte etwa notig seyn, einen andern modum zu schreiben, zu ergreifen. davon mit nechstem ein mehres. bey sicherer gelegenheit. ubrigends mag das wortlein *auch* nur dieses mahl als ein flickwortlein gebrauchet seyn worden. gedicke meinet Es sey ein mangel an allen medicamenten. nach der zeit des letzens (!) schreibens habe ich von H. Voigt nichts erhalten. Rudolph hatt ja beßerung versprochen. man muß es hofen. Sonsten ist er gewiß all wunderlich in seiner aufführung gewesen. So gar, daß er mit hundefutter um sich geworfen. das verderben (786) rühret her, daß er aus dem Christenthum kein werck

machet. desfals ihn sehr vermahnet. vielleicht gehet es noch gut. einmahl wird er manches erfahren, so er noch nicht weis. von beyden sermonen habe ihm einige exemplarien vor den H. v. n. und Sie mit gegeben. H. v. Krautt soll wieder gantz retiriret seyn. Er hatt feliciter die unruhe des gewißens unterdruckt, davon ich sichere nachricht habe. einige geldeinnahme hat er auch über sich behalten. der H. v. printz hatt geantwortet, die relation in C. (Abk: causa) des halberst. seminarii sey noch nicht eingelaufen. gott laße die gute hofnung einmahl erfüllet werden, So solte es rücken. doch weis der herr alles beßer zu machen, als wir gedencken. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

die konigin ist heute nach grabau gefahren.

579.

(C 4 s 789) berlin, den 25. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig ist etwa üm 1 uhr von gott abgefordert. der herr laße ihn barmhertzigkeit finden an jenem tag. die ümstände seines todes seynd gantz eigen. Erinnern sie sich nur der von hier mitgenommenen verse. vor einigen tagen glaubete er, und jederman er sey außer aller gefahr. gestern aber enderte es sich einmahl, darauf notigte er die doctores, daß Sie ihm eine ader öfnen mußte, welches dann sein Ende befordert hatt. der verstand hatt er behalten fast bis zuletzt. wie Er denn den Cp. noch ümfast. alles ubrige einmahl mündlich. ach, daß der herr dem nachfolger im reich gebe gnade, die ihm nunmehr anvertraute gewalt zu gebrauchen zur verherrlichung seines nahmens und beforderung seines reiches. mann wird von großen und manchen veränderungen hören. an H. Neubauer meinen hertzlichen gruß und zu sagen, wo sein vetter groß und wohl aussiehet, hatt sich derselbige vorzusehen, daß er nicht unter des Cp. regiment verfalle, oder er wieder geworben, und ist dann keine (790) errettung weiter vor ihn. H. Tolner bitte doch einiges geld wegen des wittwen hauses vorzuschließen (!). mit der nechsten post will es wiedersenden. Ich weis so nicht weilen alle thoren geschloßen, ob der brief mit der post wird abgehen. der judin lieffmann seind alle sachen versiegelt, und wird Sie bewahret (!). Einligendes schreiben ist mir ohne aufschrift zu gekommen, dahero es wieder zurück sende. das schreiben von dem grothausen bitte zu lesen. ich kenne den mensch nicht, weis ihm auch nicht zu helfen. doch werde ihm antworten, als ist es zu remittiren. über das geld wird eine quitung verlanget. das schreiben gehet den Sontag mittag erst ab, nachdem die hiesige guarnison geschworen hatt. Es ist der brief nicht mit vorigen post abgegangen. hier gehet es schon an eine gewaltige reduction, davon aber nechstens die eigentliche ümstände melde. die großen werden redlich leyden, und sich mit wenigern behelfen müßen. geduld bis nechsten, dann sollen Sie schon ein mehres wißen. der konig ist nach Wusterhausen, woselbst er alles einrichtet nach seinem eignen kopf, und darf ihn vom rath (von rathen) niemand dahin folgen. wenn es

doch dem ewigen (791) gott gefallen wolte, daß sein werck noch einen rechten ruck in diesen landen thun mochte. hernach mochten wir gern an das leiden gehen. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

580.

(C 5 s 107) (o.O.u.D.; Berlin; Ende Febr. Anfang März 1713)

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben erhalten. Ich hete wohl gantze bogen voll zu schreiben von den hiesigen zustand, allein die zeit ist mir zu kurtz. vielleicht daß wir einander sprechen, denn ohne allen zweifel wird jemand aus ihren mitteln (!) herkommen zum begräbniß, So sehr herrlich seyn soll. ubrigends wird der konig im andern Monath nach halle kommen, und sich da huldigen laßen, wornach man sich richten kan. letzlich bitte im gebät zu nehmen ein besonders anliegen. gleich wie der H. v. Natzemer das vorige mahl ein instrument gewesen, manches bose abzuwenden, als konte er leicht bey einer gewißen proposition die ihm der konig thut *eine gelegenheit* werden, daß das gute in diesen lande mehr gedruckt würde (Satz!). gott regiere doch alles nach seynem heyligen willen. ich habe mich gantz müde geschrieben. verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

581.

(C 4 s 795) berlin, den 7. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob mich wohl, gott sey ewiger danck dafür gesaget, die hiesigen sachen eben nicht angehen, so wird mir doch aus gelegenheit derselbigen die zeit sehr weggenohmen, daß ich nicht wie ich wolte, ausführlichen bericht von allem ertheilen kan, auch diesesmahl nicht. Es soll aber wieder eingebracht werden mit ehesten. daß dero anstalten bey dieser großen veränderung solten anstoß leiden, kann ich vorerst nicht erkennen, zumahlen wo gott einen ausweg in der sachen mit H. v. N. zeiget. indeßen ist nicht zu leugnen, daß der H. v. printz gegen die deputatos aus pommern, welche die combinirung der reformirten und lutherischen Schulen abgelehnt (?), sehr hart tractiret, auf eine art, qd (Abk: quod) superat modum. gott verhüte nur, daß in unsern konig kein pfafen geist einziehe. So kan man alles ubrige schon aushalten. der herr von Kreutz wie auch H. v. grumkau seynd beyde würckliche StatsMin. (!) geworden. und hatt die (796) sachen im Commissoriat (!), So nicht schlimm ist. an den konig ein gratulations schreiben abgehen zu laßen, halte nicht für rathsam. Es konte gantz anders ausgeleget werden. Es ist ietzo gleich einem truncken menschen. denckt an nichts als nur abzuziehen und reich zu werden. das gemüth muß ein wenig zur stille wieder komen. vorerst kan man mit ihm nichts anfangen. Er wird nach Halle komen, und gewiß dero anstalten besehen, da wird gott gnade geben, ihm einiges zur aufnahme des werckes des

herrn zu sagen. das anlehen (!) aus sachsen habe ietzo nicht notig. die continuation des berichtes der Miss. soll ausgetheilet werden, und damit schon der anfang gemacht. allen ansehen nach, wo der konig so fortfähret, wie er angefangen, wird in dieser statt (!) die armuth sehr zunehmen. vielleicht wird dero vorschlag nun zum stande gebracht, aber gewiß nicht zulangen. den reform. hofpredigern ist das futter fur die pferde abgezogen auch geld, also daß Sie nun zu fuß gehen wie die unsrigen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener C.

582.

(C 4 s 799) berlin, den 13. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich hofe nunmehro zeit zu haben, ein mehreres vom hiesigen zustand zu melden. wie der Clerus dem konig gratuliret, hatt seine antwort unter andern dieses gewolt, alle die stiftungen seines H. vaters wolle Er erhalten, vermehren auch schützen bis in den todt. womit er meinem bedüncken nach auf nichts anders mag reflectiret haben, als auf dasige universität. Seine intention ist, ein rechter beschützer der kirchen zu seyn. gott gebe, daß er es in der wahrheit vor dem herrn seyn möge. Er bleibet dabey, man konne niemand trauen, als solchen die gott von gantzem hertzen fürchten. indeßen zeiget es doch praxis gantz anderß, und zwar aus dem falschen supposito, er wolle böse leute schon in der ordnung halten. weilen er auch ohngemein sich verstellen kan, weis niemand nicht, wie es mit ihm recht stehet. doch muß sich solches bald zeigen. nach dem ausgang der sachen mit H. v. N. trage ich verlangen. Eine gutheit hatt er (es) doch für ihn. allein er ist in gar zu übeln (800) händen. den Hh. Ministris hatt er zwar ein großes abgezogen, doch behalten sie so viel, daß Sie schon gut davon leben könen. allein den andern bedienten scheinet er gar hart zu fallen. noch zur zeit stehet er des morgens frühe auf, unterschreibet auch nichts, so er nicht selbst gelesen, will auch gewiße tage setzen, da man ohngemeldet sprechen könen. Eine hertzliche freude solte es mir seyn, Ew. hochEhrw. im Majo hier zu sehen, wolte auch hofen, es solte seinen guten nutzen haben. H. v. loben stehet nicht übel bey dem konig, wird auch ohne zweifel von der reise nach Halle seyn; durch welchen Sie schon alles bey zeiten sollen erfahren. der herr gebe doch dem konig einen rechten eindruck ins gemüthe von ihren anstalten, wann er solche sehen wird, wie ich gewiß dafür halte. der konigin, die in einem sehr schlechten zustande seyn soll, wird man hochstens 10 000 th. alle jahr geben. ihr gantzer hofstatt ist zurück berufen, und wird Cassiret werden. ob Sie auch im lande ihre residentz haben soll wird man ehesten erfahren. H. porst hatt nicht das geringste zu fürchten, ist vielmehr bey der neuen konigin wol recommendiret worden durch die (801) frau von printz. ubrigends gehen die sachen so, daß allem ansehen nach, wo es gott nicht hindert durch seine allmachtige kraft, ein unglück kommen wird. die wolcken ziehen sich sehr zusammen. Es laßt sich nicht mehr davon schreiben. einmahl die furcht ist nicht ohngegründet und mag man wohl darauf einiger-

maßen reflectiren. H. v. bulau und seine frau behalten nicht mehr als 800 th. und bleiben ohne employ, werden also genotiget berlin zu verlaßen, denen werden noch viel andere folgen. wäre ich nur eine Stunde in halle, so solte man vieles erfahren, so man nicht vor glaubig erkennen wird. der konig wird im anfang des künftigen monats in halle seyn. der H. v. löben gehet mit ihm, so mir gar lieb und der von allem nachricht wird geben. Ich zweifle im geringsten nicht, er werde das waisenhauß besuchen. die Medicamente seind noch nicht ankommen, vielleicht daß H. Roloff selbige nicht hatt mit nehmen könen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

583.

(C 4 s 803) berlin, den 14. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es fügete sich, daß H. porst bey mir kam und zu dem H. v. printz gehen wolte, der fand gut, daß schreiben an konig demselbigen zuzustellen, womit ich auch zufrieden war. wie es aber damit nun weiter gehen wird, stehet zu erwarthen. Eines andern mittels mich zu bedienen, habe angestanden, als welches in wichtigeren gelegenheiten zu gebrauchen seyn wird. Es hatt auch der H. v. N. in willens (!), wo er wiederum solte hierher kommen, dem konig nochmahlen mündlich über das gantze dasige werck des herrn zu sprechen. dahin ich vieles zu verschieben meine. doch stehet alles in des herrn hand. der konig kommt gewiß zu Ende dieses monaths oder im anfang des andern nach Halle. Er mag es aber geheim halten, weilen er mit wenig leute die reise thut, auch so gar zur erspahrung der unkosten von H. v. danckelmann will tractiret seyn. demselbigen aber kostgeld davor geben. (804) mir ist lieb, daß H. v. löben mitgehet. der soll schon von allem gute und zeitige nachricht geben. an H. profess. lange meinen hertzlichen gruß, mit ehesten will ihm antworthen. ich muß doch sehen, wo ich die unschuldige nachrichten von unserm bibelwerck bekommen. est bonum signum. möchte es nur erst nach unserm verlangen vollig zum stande seyn, So solte ihr neyd und haß erst was zu leyden haben. gott thue es. ubrigends werden alhier anietzo die briefe auf der post geöfnet, und mochte solches noch mehr ins künftige geschehen, indeßen weilen doch manches notig zu melden vorfallen wird; So habe hiemit übersenden wollen, wie man davor gesichert seyn könte.[108] Es wird allezeit der buchstabe genohmen, der oben oder untern dem rechten buchstabe stehet, als zum exempel, *und* E A S und so weiter. künftig davon ein mehres.

(o.U.)

---

[108] Dieser erwähnte Schlüssel für Cansteins Geheimschrift ist nicht mehr zu finden. Glücklicherweise hat Canstein nur selten davon Gebrauch gemacht, s. Brief vom 18. 3. 1713. In den Briefen vom 27. 5. 1713 und 6. 2. 1714 benutzte Canstein eine andere Verschlüsselungsart: Namen wurden in Zahlen wiedergegeben.

584.

(C 4 s 807) Berlin, den 18. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die reise des konigs soll schon gemeldet werden. Es bleibet bey dem vorigen. wie die verse lauten, so befindet es sich in der wahrheit. in H. neubauer schreiben wird man ein testimonium davon finden. das y e m u so geschrieben wird, ist gantz X N R D Z (t).[109] davon kan man versichert seyn. den ausgang mit N. will melden. vielleicht komt er gar aus diensten, So ihm von gantzem hertzen wündsche nach beschafenheit der ümstände nicht allein in präsenti, sondern auch wegen der zukünftigen. wann wir nur 1/2 Stunden zusammen wären, So solten wir schon in allem eins seyn. D. loschers bosheit, die sich ofenbahret bey recensirung des bibel werckes, ist in meinen augen abscheulich. wäre es nicht nötig in der vorrede vor der bibel kurtz doch nervose und mit aller bescheidenheit zu zeigen, daß der anstoß sich nicht findet, den er aus boshaftigem gemüth den leuten will fürchten machen. oder soll es gantz mit stillschweigen übergangen werden. bitte mir ihre gedancken darüber aus. Solte dieselbige deputiret (808) werden, meine ich gantz gewiß, daß Sie auf eine angenehmere weise hier seyn solte, als das letzte mahl. in so weit seind andere aspecten. der herr regire auch dieses nach seinem wohlgefallen. ubrigends bitte einligendes schreiben zu lesen und hernach zu remittiren. Es hatt H. Homann schon vorlangst seine condition auf geben wollen, weilen er gemeinet, er konte in studiis nichts thun. Ich habe ihm aber immer zur geduld angewiesen bis endlich sein bruder ihn zu sich hatt nehmen wollen, worzu er auch sehr inclinirte, daher desfals an den H. v. Natzemer geschrieben, der in die mutation consentiret, wann seine Stelle nur wiederum mochte wohl besetzet werden, worin Er sich gäntzlich auf Ew.hochEhrw. verließe. und weilen indeßen es mit dem H. Schwentzell gegen pfingsten auch zu einer veränderung kombt, So that H. Homann den vorschlag an seine stelle zu mir zu ziehen, welchen er dann gern angenohmen, wie sein schreiben zeiget. die großte schwürigkeit wird seyn, wie seine stelle wiederum wohl zu besetzen. Ew.hochEhrw. müßen diese sorge gantz allein übernehmen. Ich habe es bey zeit melden wollen. gott wird ja einen dazu ersehen haben. (809) Eben die jenige conditiones, so H. Homann gehabt, wurden auch seinem successori gemacht werden. Soll er sonsten die ubrige ümstände davon nach seinem vorschlag melden. wann Sie ein recht tuchtiges subjectum haben, ist er nicht aus den händen zu laßen, denn die zeit des anzuges kan nach gefallen schon gemacht werden; meine gedancken wegen loschers gehen dahin, daß die sache von der version lutheri in so weit Sie das bibelwerck angehet zu erklären ohne nennung seines nahmens. Empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

[109] s. S. 576 Anm. 108

585.

berlin, den 18. Martius 1713 (!)

(C 4 s 811)
hertzgeliebster freund.

ich bin von dalwitz gekommen, und ist mir die zeit zum schreiben gantz weggenohmen. der konig wird den montag in dessau seyn. das schreiben von dem H. v. danckelmann habe zurück geleget, weilen gewiß ist, daß er nicht in seine vorige dignität gesetzet, man auch nicht glaubet, daß es geschehen werde. noch zur zeit ist nichts reeles (!) vor ihn geschehen und dann ist es zeit genug. die universitat hatte beßer gethan, noch an sich zu halten. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
Einligendes ist von H. gedicke.
(812 u. 813 leer; 814 trägt den Vermerk von Franckes Hand:) s. T. Hn. Prof. Langen.

586.

berlin, den 21. Martius 1713

(C 4 s 815)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig hatt seine resolution nach Halle zu gehen geendert und wird nur die truppen bey Wettin besehen. mit dem allem ist man nicht sicher, daß er nicht eine postreise dahin thue, üm die anstalten zu besuchen (besehen). daher wolte rathen in solchen tagen, da die revue seyn wird, sich zu hause zu halten. das übersandte will durch lesen, und meine gedancken darüber melden. ietzo ist es mir nicht möglich. der H. v. N. hatt eine resolution genommen, wie Sie der konig verlanget. Er richtet ein regiment zu pferde anstatt der gensdarmes, die cassiret werden. was ihn dazu bewogen, findet sich 1. Joh. 3, 16 sonsten hette er sich nicht dazu verstanden, weilen gar viel dabey zu bedencken ist. gott wird ihn deßen gewiß in der ewigkeit genießen laßen. vielleicht ist manchem gedienet, darunter employiret zu werden, auch von gemeinen, die gewiß den Musquetiren nicht entlaufen werden, eine solche große werbung wird geschehen. die historie will ich mich mercken (816) und in ansehung ihrer der sachen auch (mich) enthalten: sonsten mit dem H. v. N. muß ich es schon wagen. der ältere H. v. danckelmann ist hier, hatt auch den konig gesehen. mochte wohl einen theil seiner güter wieder bekommen, H. v. Creutz soll der Commissarius sein, so die huldigung in halle empfänget. Erlaße der hand des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

587.

berlin, den 25. Mart. 1713

(C 4 s 820)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der aufsatz von H. neubauer ist an sich sehr gut. dem ansehen nach aber wird selbiger diesesmahl nicht gebrauchet werden könen, wie im vorigen gemeldet.

Es heißt anietzo, der H. präsident von danckelmann werde die huldigung empfangen. der konig komt gewiß nach dessau, doch weis man davon nicht den tag. Ich glaube Ew.hochEhrw. thun indeßen wohl, daß Sie in solchen tagen bey der hand bleiben. niemand kan beßer als Sie selbst dem konig die beschreibung von allem thun. von der version lutheri will was aufsetzen, und übersenden, üm ihre notata dabey zu machen. ich bin auch stets der meinung gewesen, es bloß in Thesi zu tractiren. zu uberlegen wäre, ob nicht gut wäre in dem T. (Abk: Tomo) perpetuo die lectiones variantes unten am blat anzumercken, denn dergestalt würde die versio ordinaria auch gleich in die augen fallen und damit aller anstoß : / so sich doch die leute selbst machen / : gehoben werden. dem N. (Abk für König?) das buch zu lesen zu recommendiren, sehe ich keine möglichkeit. an H. Homann habe wegen des verlangten aufsatzes geschrieben. Ich meine die mutation (821) wird zum längsten gegen pfingsten geschehen, ja noch wol ehe, zumahlen da ich H. Schwentzell ohne das nicht mehr viel gebrauchen werden könen post ordinationem und da Er seine gedancken auf seine künftige station meistens richten wird. vermuthlich mochte H. Schwentzell auch den montag oder doch den donnerstag in halle seyn, als habe ihm, den aufsatz von H. neubauer mit gegeben. des studiosi Juncker bruder soll 20 mahl durch die Spießruthen laufen. Er ist schon zum galgen verdammet gewesen. zu Ende der andern woche mochte der konig wol nach dessau gehen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

## 588.

(C 4 s 824) (o.O.; Berlin,) den 1. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob der konig den dienstag oder mittwoch von hier nach Wettin gehet, ist ungewiß. H. neubauer bitte nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß H. D. Mylius 500 th. vor die bibel Casse mitbringen soll, und der diesen mittwoch abreiset. alsdann will ihm auch wegen der ubrigen puncten antworten. die antwort des konigs ist gut, gott gebe, daß wir den effect davon stets erfahren mögen. annitzo ist jemand von Mecklenburg wegen der konigin hier. dem wird seine negotiation gewiß nicht leicht gemacht werden. wegen der lect. var. habe mich im vorigen schreiben nicht recht erkläret. meine meinung ist, daß weilen loescherus erinnert, man mochte etwa auf der Seite in () nebst der gemeinen lection das ist die Stadische, die beßere, welche nemlich dem grund text am gemäßesten einschließen. ob solches nicht konte unten am blate oder zum Ende eines jeden verses geschehen, denn solcher gestalt würde die gemeine lection dem leser, der daran gewohnt, gleich in die augen fallen, da es ihm sonst einigen anstoß machet, wann er selbige nicht findet und etwa das nachdencken auch nicht hatt, selbige *in dem verzeichniß* zu suchen. doch müßte die übersetzung lutheri (825) welche dem grundtext gemäß in den text selbst kommen, die andere aber als die Stadische an einen andern ort, gleich wie auch bishero geschehen. ich bin in dem ubrigen dero meinung und wolte eben nicht

daß die lect. varia mit gedruckt würden. habe mich nur hierüber expliciren wollen und übergebe es zur prüfung. H. Schwentzell bitte nebst meinem gruß wißen zu laßen, daß ihm antworten werde mit ehesten. indeßen meinet H. porst nebst mir, man müßte den bericht von der regirung wegen der inspection erwarthen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

## 589.

(Francke)
(C 171 : 73 a)

halle, den 1. Apr. 1713

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

H. Schwentzell wird den Mittwochen wieder nach Berlin reisen, dem ich von Ewr.Gn. bey mir befindl. büchern was mitgeben werde. An die fr. Grandmaitrin kommet hiebey die antwort zurück. Ubrigens ist ein rescript kommen, darin nicht nur der Philosophischen Facultaet ihr unbilliches suchen wegen der Hillerslebischen Gelder secundum relationem Commissariorum gebilliget und viele unser facultaet höchst praeindicirliche dinge als sententia decisiva vest (!) gesetzet, sondern auch ipsi reformati studiosi ad participationem Seminarii angewiesen werden. Doch meyne ich H. Prof. Lange werde davon eine abschrifft hirbey communiciren. Es kommet dazu, daß auch H. Consist. R. Schardius ein rescript produciret, da er für seine 3 Söhne stipendia auf einmal erhalten cum clausula anteferri, auch da seine Söhne noch nicht auf der Academie sind, da so viele arme leute müßen zurückgesezet werden. Ita venitur ex rapto. Doch dieses mag sich zu seiner zeit finden. Jetzo meynen wir bey der neuen Regirung noch es einmal recht zu wagen, und dem (b) Könige das suum cuique, und wie das der Weg der Ruhe, der Einigkeit und des Segens sey, vorzustellen, in specie in den beyden puncten von dem D. Heyden, und von der Hillerslebischen Sache; doch vors erste nur so, daß wir in beyden um anstand bitten, und daß wir erst gehöret werden u. dem Könige selbst hinlängliche information von allem geben können. Dergleichen memorial gedencken wir Ewr.Gn. mit der nächsten Post zuzusenden, weil ein rescript herkommen, daß sich niemand von den Prof. oder Studenten, da der könig seine truppen mustern wolle, sehen laßen solle, und demnach keine Gelegenheit es zu übergeben seyn möchte. Doch wollen wir auf allen Fall hier auch ein memorial parat halten. Ich dencke auch für den Hn. Gen. von Nazemar eine Copey davon mitzusenden, damit er doch sehe, wie unsere Sache ietzt stehe. Wer weiß, wie es Gott füget, daß (c) er uns auch mit einem guten Wort secondiren könne. Ich sehe nicht, was wir verlieren, wenn uns dieser versuch mißlinget. Denn reformati greiffen doch so immer weiter in alles ein. Leuchtet aber dem Könige die iniquitaet ein, welche deutlich genug kan demonstriret werden, so lencket auch vielleicht Gott sein Hertz, daß er uns schütze; und so wäre auf alle folgende Zeit viel gewonnen. Ich wolte es könte wieder ein combat von Ewr.Gn. mit dem Herrn von Printz veranlaßet werden. Davon wolte viel nutzen hoffen. Solte auch das memorial zu übergeben sich H. Porst

gebrauchen laßen, möchte es vielleicht auch gut seyn. Ich erwarte Dero Reflexion über diese Sache. bitte sonst Hn. Porsten ohnschwer zu grüßen, u. zu erinnern, ob ich noch für die pensionnaires der königin Geld zu erwarten, denn sonst muß ich sie doch abdancken. Ich sol ihme (!) auch einen Stud. Schuncke nochmals recommendiren. hiemit verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A H. Francke mpia

590.

(C 4 s 828) berlin, den 4. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich sorge, wann die fr. v. Kamecke die conditiones sich gefallen laße, dieselbige werde inskünftige dieser kinder wegen verdruß haben, daher habe H. gedicke gesaget, er mochte suchen durch die fr. von brünau Sie davon abzubringen. die leute stecken im geld bis über die ohren und ist von ihnen ein wunderliches begehren. ihr geitz ist nicht zu beschreiben. das rescript vom hofe hatt mich und andere gute freunde afficiret, insonderheit wegen der suiten. das fehlt noch, daß ein pfafen geist in N. (Abk: König) einziehe, so seynd wir fertig. Ich bin desfals so viel mehr besorget, weilen ein gewißer prediger von N. (Abk: König) seinem vorhaben Schule und kirche zu beschützen mir gar zu viele worte machet und worunter er nichts andres verstehet als die ihrige und eben dieser gute freund a. (Abk: ?) hatt ein feindseelig gemüth gegen unsere kirche, und dabey einen eingang im gemüth des N. (Abk: König) den er auch auf andere weise schmeichlt (!). ubrigends meine und H. porst auch H. Raue gedancken hierüber finden sich in der antwort an H. prof. lange und wo in derselbigen was ausgelaßen wäre, könen Sie es ja (cj: aus) diesem schreiben ergäntzen. an den konig ohn(829)mittelbahr ein memorial zu bringen, sehen wir vor ietzo keine möglichkeit, würde auch ohne den geringsten nutzen seyn und wo es durch die post an ihn gesandt wird, wird es außer allem zweifel ihnen großen schaden bringen. indem Er die gewohnheit hatt, die briefe nicht selbst zu lesen, sondern Sie durch andre erbrechen zu laßen, die ihm daraus den vortrag thun. nun könen Sie leicht die application machen und die conclusiones formiren. Sondern ein solches muß verspahret werden bis etwa H. v. N. herkommet, wie ich glaube, daß in kurtzem seyn möchte. derselbige kan mündlich bey übergebung eines solchen memorials ein und anderß dem konig eröfnen, auch wol eine unterredung in gegenwart des konigs mit H. v. printz auch H. achenbach und mit mir, wo ich ja von gott dazu solte ersehen seyn, veranlaßen. und worzu ich an meinem theil bereit bin, wann es dem herrn also gefallen solte mich in meiner schwacheit (!) verlaßend auf die verheißung Math. 10, 19 und auf ihrer insgesamt kräftiges gebet. mitt freuden will es übernehmen, wie mich denn ohne das die gewißensfreyheit eine materie ist, die mir recht ans hertz lieget. konte ich dem konig davon und was damit verknüpfet einen rechten begrief geben, wol mir und uns allen, So solte dem beginnen der reformatorum damit gesteuert werden, und (830) das werck des herrn vorerst in diesen landen keinen anstoß leiden, vielmehr dem konig ge-

zeiget werden, welchen besondern seegen, auch vortheil im außerlichen er davon hatt. doch sey dieses dem herrn im gebät empfohlen. H. porst grüßet und saget, Es sey jemand ietzo hier, der die sachen von der konigin in richtigkeit bringen soll und solches müßte sich in wenig wochen zeigen. weilen H. Schwentzell mit dieser post erwarthe, als schreibe ihm nicht. H. D. Mylius gehet den donnerstag von hier und soll 500 th. auch das geld vor H. gritschau (Fehler: grischow) mit bringen, worauf sich zu verlaßen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

## 591.

(C 4 s 832) berlin, den 8. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die sache von H. Schwentzell hatt ihre vollige endschaft, welches H. D. breithaupt nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen. das schreiben an H. v. danckelmann ist zurück behalten, weilen der man nicht ist, wie er seyn soll. man glaubet auch nicht, daß er viel von seinen gütern wieder bekomme. meine meinung wegen des rescripts habe im vorigen gemeldet. H. Schwentzell meinet ja der H. v. dieskau hätte sich in einer sache c. (Abk: contra) reformatos gesetzet; solte er und folglich die stände des hertzogthums durch H. D. anton nicht beweget werden, sich des seminarii Theologici anzunehmen. Sie haben ja ietzo die confirmation der privilegiorum vom konig zu suchen und zugleich ihre gravamina vorzutragen untern denen wäre dieser punctus zu bringen. der hofman bey der Societät ist mir nicht gantz ohnbekant, will man aber etwas genaueres von ihm wißen, so kan mich darnach erkundigen. letzlich hette dieselbige von hertzen gern mit der verdrißlichen sachen des H. Roenischs (833) verschonet, allein die noth treibet mich dazu, denn ich sorge nicht ohne allen grund, daß ob ich ihm schon die vollenziehung (!) seiner heyrath ausdrucklich verbothen, daß er dennoch zufahre, und sich wieder (!) meinem willen in Schonberg niederlaße, woraus denn noch mehrere weitläuftigkeit entstehen solte, noch vor dem winter habe ihm durch H. Krantz wißen laßen, daß so bald möglich, eine Stube vor ihn zu neukirchen in diesem frühjahr wolte zurecht machen laßen, da konte er dann wohnen. ehe aber das nicht geschehe, solte er seine heyrath nicht vollziehen. indem (und) zu Schönberg konte er nicht bleiben. damit ist Er auch zufrieden gewesen. nun lautet es schon wieder anders. meine letze antwort ist gewesen, ich bliebe bey meiner resolution und würde kein medium admittiren, es mochte auch beschafen seyn, wie es wolte, allein dabey bin nicht ohne sorge, da er mich einmahl auf der weiche seyte gebracht, Er mochte zufahren und es dennoch thun, als bitte Ew.hochEhrw. an ihn zu schreiben, und ihm doch ein wenig sein verfahren und sein treiben auf mich fürzustellen. Es gebühre (834) ihm ja in (?) gedult zu stehen. Es ist ein wunderliches beginnen. Ich bin seiner nicht groß gebeßert, wie gern wolte ihm eine andere vocation gönnen, worum auch H. porst gebeten. Einligendes ist von H. M. Seidel heute eingelaufen, woraus zu ersehen, wie ich einmahl nicht zugeben werde, daß H. Roenisch auch nur auf eine kurtze zeit zu Schonberg

die wohnung habe. Er muß sich gedulden bis zu neukirchen was zur wohnung zugerichtet. Ich bitte daß von H. Seidel gegen H. Roenischen zu verleugnen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C.

p.s.
von dem effect der Medicamenten hette man H. D. Richter zu communiciren und daß er damit anhalte.

592.

(C 4 s 836) berlin, den 11. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nach meinem bedüncken haben Sie eine gute resolution genommen, in der gantzen sachen noch nichts abgehen zu laßen, denn ich bleibe dabey, wir müßen diesesmahl nicht halb sondern gantz das werck angreifen. dazu gehöret reifliche überlegung, und um seines zweckes darin versichert zu seyn, nach vernünftiglicher hofnung solche media zu gebrauchen, die nach bewandniß der ietzigen ümstände, für zulänglich mogen erkandt werden. hierunter rechne nun auch, daß der H. v. n. bald komen werde, inmaßen Er mit voriger post den konig üm urlaub noch zu Ende dieses monates hier zu seyn, ersuchet. allem ansehen nach wird der konig es ihm zugestehen, bevorab da er doch das regiment werben soll. bey der gelegenheit soll gedencken, ob vielleicht einige seyn möchte, die unter das regiment als gemeine oder officiere unten (!) und obere gehen wollen, wäre es nur (mir) zu melden. vielleicht würde ich darin ihm dienen und solte dieselbigen dabey nicht male fahren. mit künftiger post werde von des konigs resolution die gewißheit melden. (837) Solte nun der herr von Natzemar herkommen, welches eben zur zeit des begrabniß wäre, So wäre wol ein hertzlicher wundsch, worin auch H. porst mit einstimmet, daß dieselbige an der stelle des H. prof. langens herkommen. Ich will nicht gedencken das vergnügen, so ich haben solte, zu gleicher (cj: zeit) Sie und den H. v. natzemer in meinem hauß zu haben, Sondern solches setze an der seite. Ich bin versichert, Sie würde mehr nutzen schafen. Einmahl seynd Sie dem konig auch der konigin mehr bekand. ihre conversation würde denenselbigen weit beßer gefallen, die gelegenheit von dero anstalten zu sprechen, solte auch dem H. v. Natzemer eine mehrere ursache seyn, bey dem konig eine audientz zu verschafen und solte es auch so zu sagen ad conflictum kommen, möchte es in allen stücken, da Sie beßer informiret, abgehen. in dieser meinung stärcket mich noch, daß diesen morgen H. Schumacher komt, mir zu sagen, wie ihm der H. v. danckelmann commission gegeben, die Hh. professores Theologiae insonderheit H. D. breithaupt und H. Francken zu grüßen, als welche er specialiter kenne; Er wäre zwar nicht willens, sich in affairen gebrauchen zu laßen, allein was die universitat Halle (839) anlangete, wolte Er sich ihrer angelegenheiten gern annehmen, indem durch die fundation dieser universitat der intendirte zweck wäre vollig erreichet worden. dergestalt, daß wann Ew.hochEhrw. selbst hier wäre, und ihm von allen einen rechten begrief geben, meine

ich würde er nützlich zu gebrauchen seyn und so wohl ratione der universität als auch der anstalten mit nachdruck den konig sprechen. alles das konte communicato consilio unter uns geschehen, wann Sie selbst hier wären. durch schreiben läßt es sich ohnmöglich thun. den H. professor langen wolte von hertzen gern sein vergnügen gönen, hier zu kommen und so es zu einer andern zeit wäre, mit allen freuden die reisekosten dazu hergeben. was Er auch diesentwegen geschrieben, zeiget der einschluß. Ich habe aber in der sache gegen ihn mich noch zur zeit nichts wollen mercken laßen, weilen ich nicht weis, wie dieselbige hierin gesinnet und ob Sie es thun wollen, So dann ob die sache sich noch redressiren ließe, wie ich doch gedencke. Einmahl wäre es das beste, wann Sie selbst komen, woraus großen nutzen hofe. und der herr laße seinen willen hierunter erkennen und solchen allein geschehen, wer aber von ihnen beyden komme; da will notig seyn, daß er 1/ aufs beste instruiret sey von dem zustand der freytische zu Halle? was die reformati gemacht. (840) dazu contribuiret? die remonstrationes so desfals die Ephori gethan bey hofe u.s.w. 2/ die minutissima von der hillerslebischen sache, so wohl ratione der philosophischen facultat, als auch der fundation etc. 3/ ohne zeit verlust sich zu erkundigen, bey H. May zu giessen, als welcher superintend von Marburg ist, wo ich recht habe, nach der eigentlichen beschafenheit, daß ein Doctor Theologiae lutheranus in den conventibus publicis academicis sessionem hatt unter die professores reformatos, woraus sich H. achenbac berufet. dieses recommendire de meliorem (Endung?), denn damit machet er einen fucum. die nachricht davon muß aber so beschafen seyn, daß man sich sicher darauf verlaßen möge. 4/ die jenige dinge in Causa polliana und der andern. die communicirte schreiben will sehr wol bewahren und nach gutfinden selbige gebrauchen. diesen gantzen morgen habe ich so viel zuspruch gehabt, daß ich selbige nicht einmahl mit nachdencken zu lesen (Fehler: gelesen); Soll doch geschehen, wiewohl es nun vielleicht so pressant nicht seyn wird. Einligendes von der fr. v. gerst. habe communiciren sollen, wiewohl es so notig nicht seyn wird. wegen der bücher schreibe mit nechstem. Ich muß schließen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
die briefe von Malabar hatt H. lysius mir gesandt.

## 593.

(C 4 s 793) (Frgt?; Anfang fehlt)

(o.D.u.O.u.U.; Berlin, April 1713?; vielleicht 2. Postskriptum zum Brief Nr. 592)

p.s.
das schreiben an H. v. danckelmann ist Cassiret, mochte doch gut seyn, wann man noch eines abgehen ließe; das vorige schiene was zu cordat zu seyn, und möchte ihm nicht verträglich gewesen seyn, indem darin gedacht war seines ofteren aber nicht gehaltenen versprechens der beßerung.

594.

(C 4 s 481) berlin, den 15. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die hofnung, welche ich mich gemacht, denselbigen hier zu sehen, ist fast gantz verschwunden, nachdem aus H. prof. langens schreiben ersehen, daß wie ich vermuthe, die deputation auf ihn solenniter gefallen, welches zu endern denn desto schwerer wo nicht gar ohnmöglich sein würde. nun gottes rath bestehet allein und daran müßen wir uns begnügen laßen. die confirmation der privilegien halte ich schlechterdings notig zu seyn. bey der gelegenheit konte auch redressiret werden, was in beygeschloßenem widrigen decreto enthalten, zumahlen sich daßelbige auf eine falsche ursache gründet, wie am tage ist. H. v. Katsch hatt mir sagen laßen, Er wüßte es, daß dem nicht anders sey, allein gegen den H. v. platen, welcher in der zeit hier gewesen, hette er nicht durchdringen könen, weilen aber der H. v. grumkau ietzo die sachen (842) vom Commissoriat (!) zu respiciren, und der H. v. natzemer sein sehr guter freund ist, So glaube gantz gewiß diese sache gantz auf einen andern fuß zu bringen. zu dem Ende wäre mir ein memorial mit den abschriften aller vormahligen königl. rescripten zu senden, insonderheit darinnen der ungrund zu zeigen, als wenn die präceptores pädag. zur consumption nichts beytragen. das rescript vom 9. aug. 1711 habe ich niemahlen gesehen, glaube fast, auch dieses sey ein falsum. warum ich darauf dringe, daß man nocheinmahlen sein heyl versuche, denn sonsten weis ich wol, daß die anstalten ohne diese 72 th. bestehen werden, ist die ursache 1/ weilen die ... (? unleserlich) enorme, danhero nicht zu leiden. 2/ wieder des konigs intention läuft. 3/ Einmahl ein unsegen auf ihn ziehet, so doch nach möglichkeit von ihm abzuwenden. der H. v. printz ratione privilegiorum solte sich auch der sachen annehmen und da nicht geringe reflexion auf den H. v. Natzemer machet, dergestalt hofe einen guten ausgang. (843) ubrigends hatt der liebe D. breithaupt sich zu ermuntern. noch ist nicht alles verlohren. Einen streitt gibt es vorhero und vielleicht gibt gott darin den Sieg, auf seiten der wahrheit. der konig komt diesen abend erst in die Stad (!), als weis noch nicht, was wegen des H. v. natzemars resolviret, und was sonsten auf dieser reise vorgegangen. ubrigends sende den entwurf von einer vorrede, mit bitte dabey ihre notata zu machen. gleichs auch von H. Elers und H. gritschau thun zu laßen, und durch den letzeren selbige wie auch dieses mein concept mir zurück zu senden. vielleicht ist über einiges noch vorhero zu conferiren. was die unterschiedenen lesarthen anlanget, habe schon im vorigen H. gritschau gemeldet, daß nach fernern nachsinnen Ew.hochEhrw. meinung darin bin. wiewohl sonsten H. Dieckmann in seiner bibel bey den psalmen es anders gemacht. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

595.

(C 4 s 845) berlin, den 18. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die zeit ist mir durch zusprache dergestalt weggenohmen, daß nur mit gantz wenigen dero werthes schreiben beantworte. über die gottliche gutigste regirung, daß ihr. Maj. die dasige anstalten gesehen, erfreue mich von gantzem hertzen und preise dafür seinen heyl. nahmen. wann uns gott zusammen führet, soll es conjunctim geschehen und werden Sie manches auch vergnügendes vernehmen. bis dahin ich denn alles verspahre. das an mir gesandte ist schon bestelt. Coram plura. ich dancke auch von gantzem hertzen für die gegebene erinnerung, Sie ist notig. der herr gebe mir nur die gnade, daß die notwendigkeit davon mir stets vor augen stehen möge. was ich aber sonsten von der gantzen sache hofe, soll auch mündlich eröfnet werden, wie ich mich denn inniglichst (846) freue, dieselbige hier zu sehen und zu ümfaßen, wie auch H. neubauer. gott wird es nicht ohne segen seyn laßen. H. v. natzemer wird aber nicht in der zeit hier seyn, weilen Er die permission zur reise vom konig noch nicht erhalten. Es muß alles schon zum besten dienen. die verlangete Copia sende zurück. doch wird selbige wohl wieder mitgebracht werden. Ich werde denn mit meiner frauen ihnen mit freuden entgegen sehen. länger als den 25. april abzureisen, müßen Sie nicht in Halle warthen, auch unterwegens nur feyn eylen. die gnade gottes walte reichlich über dieselbige und bringe Sie in frieden und freuden zu uns. Ich ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C.

p.s.

die bücher, so etwa mit zu bringen, würden seyn: glassii opuscula, Witsii ägyptiaca, Vitringa de Synagoge Vetere. sehen Sie doch unter ihren büchern nach, ob nicht ein tomus Heideggeri tr. de Babylone magna, sich findet. ich weis nicht, wo ich tomus posteriorem gelaßen.

596.

(C 4 s 849) berlin, den 20. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen der studiosus Manitius den Sontag in halle ist, als habe mit der gelegenheit auf dero schreiben vom 18. april doch mit wenigem antworten wollen. der konig weis schon, daß Sie werden herkommen und hatt auch gesaget, er wolle Sie selbst sprechen; ubrigends auch sich sehr vergnüget bezeiget über dero anstalten. particularia davon sage mündlich. die abreise ist denn nicht langer zu verschieben; Solte es aber mit dem postwagen nicht geschwinder gehen als mit der postkutsche, zumahlen, da selbige so lange unterwegens ist, und viel volck mitnimbt; ist mir so eingefallen. von hertzen freue ich mich auf dero ankunft. ich hofe selbige soll nicht ohne segen seyn. das present, so H. gründler mir gethan, ich meine es werde genennet Cavear, ist dem konig durch den H. v. loben zu theil geworden. wo es möglich bitte doch noch 1 oder 2 vaßigen (!) davon mitzu(850)bringen, als welche auch für den konig seyn

sollen, der viel werck daraus machet. Es konte seyn, daß das jenige so hier gelaßen worden, verdorben wäre. bitte es nicht zu vergeßen. Ich habe dem H. v. loben schon dazu einige hofnung gemacht. Sein Sohn soll nicht mit kommen, sondern in halle bleiben. vergeßen Sie mir (nur) nichts von den actis, die hier notig seyn möchten. die briefe ad N. (Abk: König oder: Natzmer) seind auch schon alle bestelt. Er hatt versprochen, selbige zu lesen. dero herüberkunft ist nicht allein nützlich, sondern auch hochst notig. man kan alles mündlich beßer miteinander abreden; und statum nostram beschreiben. wo nicht ehe, So erwarthen wir Sie doch gewiß den donnerstag. Meine frau grüßet von hertzen. und wir beyde H. neubauer. Ich zweifle, daß ich mit der nechsten post schreibe, oder es müßte sehr was notwendiges vorfallen. gott leite und führe in allen nach seinem heyligen willen. Ich bin

M. hertzgeliebsten fr. treuer diener Canstein

(Anm. 110)

597.

(C 4 s 857) Berlin, den 23. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero werthste schreiben zu recht erhalten und erfreue mich von hertzen, daraus zu ersehen, daß die reise in so weit glücklich gewesen. preise aber auch die gottliche gute demütigst für allen denselbigen bey seiner hiesigen anwesenheit erzeigten reichen seegen (!), so wohl insgemein, als auch den ich und meine frau absonderlich genoßen haben, dergestalt daß wir uns in dieser absicht auch Ew.hochEhrw. verbunden achten. der herr verherrliche sich je mehr und mehr in und an mir zu seinem ewigen preiß. der H. v. natzemer, Sie und das gantze hauß grüßen von gantzem hertzen. den H. v. loben habe aber noch nicht gesprochen, weilen er mit dem konig verreiset. werde es an ihn schon ausrichten. H. neubauer wird auch hertzlich gegrüßet. der H. v. natzemer hatt des andern tages eine gute gelegenheit gefunden, (858) dem könig zu sagen, wie derselbige mit großer freude und vergnügen seine reise nach Halle so fort angetretten; der konig hatt geschienen dadurch recht ermuntert zu werden und als Er fraget, ob er denn den Sontag reisete, ist die antwort des H. v. natzemers gewesen, Sie hätte es diesesmahl zum theil thun müßen, weilen Sie keine zeit verliehren wolte, wieder an ihre ordentliche arbeit zu gehen. Sonsten würde einen die liebe schon lehren, wie weit dergleichen reisen am Sontag erlaubet seyn oder nicht, indem es hieße man soll den Sabbath ruhen und heyligen. der konig: Es sey nichts unrechtes den Sonntag zu reisen, wann man den ofentlich gottesdienst abgewartet. ubrigends ist mir eben nicht angenehm gewesen, daß die bibeln für den konig noch nicht angekommen, weilen der H. v. natz. eine

[110] Francke reiste mit Samuel Stryck als Abgeordneter der Universität nach Berlin, um an den offiziellen Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König teilzunehmen. Am 10. 5. hatte Francke eine geheime Audienz bei Friedrich Wilhelm I. (vgl. über den Besuch Deppermann S. 171).

gute gelegenheit gehabt, eine dem konig zu überreichen, wobey er auch auf ein und ander gutes würde gekommen (859) seyn. Ich bitte also doch dafür zu sorgen, und insonderheit, daß eine bibel in den schönen Engelländischen band, gesand werde; also wo zugleich der konig erführet, daß auch in dergleichen was besonders in halle geschieht. das paquetgen (!) geld ist mir zu gestelt worden. die frau von natzemer läßt von gantzem hertzen grüßen und sagen, daß wann die frl. franckenberg mit der mittwochs post nicht abgegangen wäre es zeit genug, so es mit der nechsten Sontags post geschehe. Empfehle der gnade gottes und ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

598.

(C 171 : 97) (Frgt?; Anfang fehlt)
p.s. (o.O.,D.u.U.; Berlin, Mai/Juni 1713; vielleicht Postskriptum zum Brief Nr. 597)

Es hatt der konig von H. v. Natz. begehret, Er solte ihm schafen einen aufsatz, wie das gantze werck bey den anstalten geführet würde, auch solches einige mahl wiederholet. Es ist dieses von einer großen wichtigkeit, nicht allein in ansehung der anstalten und ihrer selbst, sondern auch, daß es eine uberaus schone gelegenheit, ihm unter diesem bild eine ideam zu geben, wie Er seine regirung zu führen; wie solche einzurichten; in welche subordination jedes stehe; wie und was endlich an ihn als oberhaupt müßte und solte gebracht werden; wie Er zu dem End seine zeit wohl einzutheilen; also daß solcher gestalt, wie ein radt das andre treibet in einer uhr Er einer weitläuftigen regirung gnugsam gewachsen seyn konne u. d. (Abk: dito?) wie manche gute reguln von beschafenheit der person auf welche man sich zu verlaßen, indem Sie sich selbst verleugnet u.s.w. konten quam in transito mit angebracht werden. mein vorsatz war, wenn ich so bald wäre zu ihnen gekommen, ihnen mündlich mit mehreren zu sagen, da es schriftlich zu thun mir die zeit gebricht, auch nicht so wohl zu geschehen vermag; wie Es eigentlich nach dem Sinn des konigs müßte eingerichtet werden. weilen sich aber meine herüberkunft was verziehet, konte doch ein versuch davon gemacht und übersandt werden, damit der H. v. N. darüber sein urtheil so viel beßer fälle, ob Es da Er mit dem konig hiervon gesprochen, nach seinem gousto (?) sey oder nicht. H. v. N. hatt so was in Eyl entworfen, woraus Sie einigermaßen urtheilen könen, was etwa verlangen (!) wird. Es wird zwar der aufsatz nicht so fort gerathen, wie selbiger seyn solte; kan auch nicht wohl seyn, indem Es schwehrer fallet in betrachtung des großen zweckes, als man anfangs gedachte, doch müßte ohnmaßgeblich eine Sciagraphia davon gemacht und vorerst hergesandt werden, üm daraus zu erkennen, ob alles und jedes hinkommet, so der konig zu wißen verlanget, auch ihm zu wißen notig und nützlich sey.

(o.U.)

599.

(C 4 s 861) berlin, den 27. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund,

der frau von natzemer habe das gute zeugniß, So die frl. v. Franckenberg gegeben, gesaget, So ihr gar angenehm gewesen (?). der konig ist zu St. (?) ... (unleserlich) gewesen und den H. v. löven (!) gefraget; Er wüßte schon, daß H. M. Francke da sey gewesen; Er solte ihm sagen, wie er mit ihm zufrieden sey. darauf er geantwortet, Ew.hochEhrw. hette ihm gesaget, Es sey nun das 7. mahl als Er wäre in berlin gewesen, niehmahlen aber so vergnügt, als in dieser zeit. Rex, daß ist mir doch lieb. gott der ja bishero beygestanden wird ja auch noch ferner seine hulfe erzeigen, die wir im gebät, als die übung des glaubens zu suchen haben. 39, 67, 100[111] hatte seinen abschied schon gemacht, ehe dero schreiben eingelaufen. kan also (862) seine resolution nicht Endern, dahero ihm auch den einhalt dero schreibens nicht sagen mögen. indeßen hatt er doch einen versuch in den haubt puncten die bekand seyn gethan, aber nicht die erwundschete disposition gefunden, mann (!) will aus einer betrübten erfahrung lernen. wir wollen in dem allen dencken an den ps. 46, 4.5.6. der H. v. natzemer meinet im october wieder in berlin zu seyn, und wird den winter meistens nicht weit von Halle, wo die quartiere der gensdarmes zubringen. Er grüßet von gantzem hertzen wie auch Sie. die commissiones seind bestelt. M. Erharder (!) hatt sagen laßen, das modell von dem bachofen (!) hette er schon nach Halle gesandt. mein gruß an H. neubauer. der konig hatt von H. v. löve erfahren, daß derselbige erst die predigt daselbst gehöret und hernach des nach mittags die reise angetretten. hier ist ausgebracht worden, daß derselbige die tochter von der (863) frau von Mombell an den hof der konigin gebracht woran derselbige so unschuldig ist als ein neu gebohrenes kind. allein dieses ist von den feinden erdacht worden, üm ihnen odium bey der konigin und ihrem hof zu erwecken, weilen dieselbige gar nicht zu frieden ist, daß die tochter der frau von Monbell (!) an ihren hof kommet, auch dazu wohl ursach haben mag. So muß das schaf das waßer allezeit trüb machen. dieses ist die antwort auf das schreiben, so durch die frau Mombell erhalten. letzlich habe zu gedencken, daß H. von Koppelau nicht scheinet content zu seyn mit der predigt des studiosi, weilen er an einem ort soll gesaget haben, er wolte gern einen man haben, der schon im amt gewesen. dieses bringet mich auf die gedancken, ob Ew.hochEhrw. nicht H. Roenisch konte zu der schlechsten stelle in vorschlag bringen. Seiner redlichkeit ist man ja versichert. der alte pastor zu neukirchen hatt sich in so weit erholet, daß Er (864) in abwesenheit des H. Roenisch geprediget und ihn aufgeboten, dergestalt ist zu sorgen, er werde noch lange zeit in solchen kümmerlichen ümständen stehen. ich uberlaße es aber lediglich dero überlegung. an das schreiben nach Tubingen ist gelegen. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

---

[111] s. S. 576 Anm. 108

600.

(C 4 s 865) berlin, den 30. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin dica (?) herrn von natzemer gestern aus berlin gegangen, welcher übermorgen seine reise ferner fortsetzet, wie aus meinem vorigen zu ersehen; ich aber komme wieder in berlin, daselbst mich noch einige tage aufzuhalten, ehe ich gar nach dalwitz ziehe. dero werthes schreiben vom 27. May erhalte ich denn an diesem ort, diene darauf in geschwinder antwort, daß vom grund des hertzens zu wündschen sey, daß die Sevenner sich möchten von glaucha und Halle wegbegeben, weilen es doch den feinden ein prätext zu einer scheinbahren klage geben wird. wann auch in diesen guten leuten eine rechtschafene und ordentliche liebe gegen gott und sein dasiges werck zu finden, so solte Sie von sich selbst, üm durch ihre anwesenheit demselbigen keinen schaden (866) oder nachtheil zuzufügen, sich von Halle wegbegeben. vielleicht wann jemand, der mit ihnen wol bekandt ist, solches ihnen wolte deutlich machen : / wie nach meiner erkantniß / : daß es ihre pflicht sey, etwa würden Sie sich bequemen zum abzug. wann das geschehen müßte man den eventum gott befehlen. für den H. von der lage ist nichts zu thun, die stelle von einem regiments quartiermeister ist gleich nach der abreise besetzet, auch alle ubrige stelle (!) vergeben worden, also daß nichts mehr unter die gensdarmes vacant ist; So dann findet Er auch den H. v. Natzemer nicht mehr hier oder in pommern, weilen er seine reise beschleuniget. vor ietzo kan ihm ohnmöglich gedienet werden. H. v Natzemer und Sie grüßen allerseits. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

601.

(C 4 s 870) berlin, den 3. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern wieder in die Stad (!) gekommen, und dero schreiben vom 30. Mai vor mir gefunden. der herr von natzemer läßt nochmahlen grüßen. gott stärcke seine gesundheit, welche nicht die beste ist und führe ihn bald wieder zu uns. der konigin ist die sache von der tochter der frau von Mombell erzehlt worden. wie ich vernehme, so soll der herr von Koppelau willens seyn, einige prediger in Mecklenburg auf seine güter zu vociren. also ist an H. Roenisch nicht mehr zu dencken. die briefe seind bestelt. der konig soll erst heute wiederkommen, deswegen habe nichts zu schreiben. wie man saget, soll ja D. Heyde in der ceremonie von der huldigung unter die professores Theologiae sich gestelt haben. vor (871) diesesmahl weis nichts mehr zu melden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

602.

(C 4 s 874) berlin, den 6. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir kombt der gedancke ein, ob nicht rathsam sey, daß H. Koch gleichsam ein attest gebe, wie Er auf Ew.hochEhrw. befehl denen leuten aus Engelland eine vorstellung hatte thun müßen. dieses konte im nothfall zur großen exculpation dienen. der konig ist den ersten pfingsttag vormittags in der predigt des H. baumgartens gewesen, und darüber gleichfals ein groß vergnügen bezeuget. Es machet ein groß aufsehen, folglich neyd und haß. Sonsten ist nichts veränderliches vorgefallen. Meine abwesenheit von berlin soll, wo der herr will, keinen nachtheil bringen, denn ich eine solche verfaßung gemacht, daß dero briefe gleich mit der selbigen post von mir beantwortet werden und so auch sonsten was hier vorgehet, ich es erfahre, und wo notig in die Stadt komme; wiewohl auch so wegen des processes mit der schwägerin, mehr als mir lieb, in der Stad (!) (875) werde seyn müßen. reformati werde dero offerte utiliter acceptiren, produnt animum suum. die sache von luquing (buquing; die beiden ersten Buchstaben sehr unsicher) sende zurück, zum theil waren Sie mir bekandt. Er mag was gelesen haben, sonsten gebraucht sich der hof zu hannover seiner zum zeitvertreib (!). das von pommern laße abschreiben und will es dann übersenden. gott sey gepriesen, daß die zahl der studenten so groß wird. Ich übersende auch hiemit 30 th. pro reformatis (wohl Fehler: informatis) verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

603.

(C 4 s 878) dalwitz, den 10. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es war eben der H. v. löben hier als dero letzeres schreiben nebst die privilegia erhalten. derselbige war denn der meinung, Es sey beßer, wann solche dem konige nicht präsentiret würde; wenigstens konte damit noch gewarthet werden. Sonsten sagete er mir, wie der schwager von D. Heyde, Schmittmann hofprediger werde, doch sey es noch ein geheimnüß. dieser hatt letzens bey der gräfin von dona greulich losgezogen auf dero jüngste anwesenheit doch nichts als lauter garstige lügen vorgebracht. vielleicht gibt es die gelegenheit, ihn darüber schamroth zu machen. adversarii extrema tentabunt. Es steht alles in der hand gottes. gottes auge siehet alles. Ich meine nicht, daß der betrubte (879) Casus soll schaden bringen. weis ubrigends nichts zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

604.

(C 4 s 882) dalwitz, den 14. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das schreiben von H. Kock (!) wegen der Cevenner werde im nothfall wohl gebrauchen könen, dahero es verwahret. das sicherste ist, daß Sie sich still halten und bald ihre reise fortsetzen wollen. das buch an Margraffen (!; Albert?) ist schon bestelt. habe denn die reformati den anfang zu fordern gemacht. an den konig bey ubergebung der privilegien zu schreiben, will nicht notig seyn; wie ihm aber der H. v. loben eines davon bey guter gelegenheit uberreiche, werde mit demselbigen uberlegen, so bald ich ihn sehe; solte er es vor unnotig zu seyn erachten, So sollen die exemplaria dennoch von mir distribuiret werden. die güte gottes ist hoch zu erheben, daß eine solche große zahl der kinder in den schulen des waisen hauses sich finden. das pädagogium wird auch bald voll werden, wann die erwartende (!) grafen hinein kommen, bitte es mir zu melden. des Samuel voigts Sohn habe zum behuf seiner (883) reise nach leiptzig zum Canstein geben (Fehler: gehen) laßen. meine ümstande auch der zweck den ich mich gesetzet und (indem) er nicht Theologiam studiret, leidet nicht, daß ich mich zu etwas mehreren gegen ihn verbindlich mache. wegen des Stickes (Fehler: Stickers) Rommenthal hatt man sich nicht weiter zu bemühen. der H. v. Natzmer hatt ihm die arbeit versprochen, wofern selbige durch ihn bestelt würde, woran er aber zweiflt (!). bey seiner wiederkunft wird es sich zeigen. meine frau läßt grüßen, und sagen das paquet würde nun in halle angekommen seyn, Es wäre vor einige tagen abgesandt. hatt der Fiscal gegen H. Thomasium den process angefangen? der konig hatt davon ofentlich gesprochen. ist die disposition confisciret. Seine freunde geben vor, Er hette darin pro et contra disputiret. quasi seine Cautela juris habe durchgelaufen, darin sind gewiß schändliche dinge. aber Sein gemüth daraus solche gefloßen weit heßlicher. wie schwer wird er dergleichen dermahleines zu büßen haben. (884) Sonsten habe nichts zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

605.

(C 4 s 886) Berlin, den 17. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß die privilegia gedruckt seind worden, ist eine sehr gute sache und notig gewesen, nur hatte der H. v. löben sein bedencken, eines dem konig davon ins besondere zu präsentiren, doch soll er davon bey gelegenheit gegen denselbigen erwehnung thun. wann Schmittm. an hofe kommet, wird das reich uneins werden. ich bin versichert worden, H. Thomasius habe die fiscalische inquisition damit hintertrieben, daß er verlanget, einige von den hofpredigern möchte seine disputation durchsehen, so auch geschehen, die ihn denn absolviret in der relation an konig; Es soll vorgegeben seyn, Er hette pro et contra von der materie disputiret. gewiß dieser leute verfahren ist erschrecklich. gott läßt

sich aber nicht spotten. ubrigends wird man das verlangen der guten frau v. gerstorff aus einligendem ersehen. Etwas à part drucken zu laßen, trage bedencken. allein mir ist eingefallen, ob nicht rathsam wäre, daß in der vorrede der dritten auflage des N.T. davon doch allein in (887) thesi kürtzlich, erwehnung geschehe. Es konte dadurch mancher zu recht gewiesen werden. vielleicht ist es aber auch beßer davon gar still zu schweigen, denn es konte mit der apologie einigen der zweifel erweckt werden, den Sie vorhero nicht gehabt. bitte mir dero gedancken darüber aus. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

606.

(C 4 s 890) dalwitz, den 20. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob den R. (Abk: reformatis) die zahlung zu offeriren, darüber will mit nechstem meine meinung eröfnen, mochte aber doch gern wißen, ob R. das konigl. rescript davon Ew.hochEhrw. habe insinuiren laßen (Satz!), und wie deßen inhalt lautet. von Thomasii disputation habe mit voriger post gemeldet. Es will allerdings notig seyn, daß de ejus mente etwas aufgesetzt werde, sich deßen im nothfall zu gebrauchen. zu dem Ende hatte ich selbs (!) mich gestern darüber gemacht. So soll mir aber viel lieber seyn, wann es durch einen andern geschicht. ich konte es auch gegen meinen aufsatz halten. wenigstens daraus urtheilen ob ich seinen Sinn auch erkandt, und wie selbiger andern einläuchten solle. wofern der hof gegen ihn, wie ich glaube, nicht ferner procediret, (891) wündschete ich, daß jemand sich finde, der die zeit hatt, und auch geschickt ist, seine disputation in teutscher sprache zu refutiren, und daß solches tecto nomine an einem fremden ort gedruckt würde. meines Ermeßens ist Thomasius ein solcher redoutabler adversarius nicht, als Er von den meisten gehalten wird. in dieser disputation, so viel ich nur gestern doch fast oculo fagitico ersehen, macht Er falsche allegata oder die wenigstens nichts erweisen, confundiret dinge mit einander und schmückt sich mit frembden federn und autoribus, die er gewiß nicht nachgeschlagen hatt. Seine blöße könte stattlich gezeiget werden. eine solche refutation die aber nervose und überzeugend seyn müßte, solte ihn sehr in teutschland bekand machen auch etwa unsern hof dahin bringen, seinem verfahren einhalt zu thun, wenn selbiger sehe, wie in (892) einem ofentlichen Scripto der director academiae gleichsam prostituiret würde. Es seind meine ohnmaßgebliche gedancken, die aber noch mehr zu prüfen seind; die mühe wegen H. Wilisch nehme gern über mich, diese woche komme etwa nach berlin, und dann will mit ihm aus der sache reden. die sache von den Cevenner muß man gott überlaßen, das sicherste ist, wann Sie von glaucha baß wegreisen. der goldschmid ist doch ein unruhiger kopf. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

607.

(C 4 s 894) Berlin, den 24. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gleich ietzo vernehme von H. Cammerrath Katschen, daß derselbige an den H. D. Breithaupt geschrieben wegen recipirung eines knabens im kloster Bergen, so ein anverwandter des gen. adjutant vom Konig, H. v. Köpken ist, und bey ihro Maj. sehr viel vermag und eben kein ofenbahrer feind der wahrheit und verfolger davon ist. wann demselbigen hierunter von H. D. breithaupt konte gewillfahret werden, solte es seinen guten nutzen haben, indem gedachter H. v. Kopken bey dem könig sehr das gehör hatt und sich diese sache läßt sehr angelegen seyn. Ich habe Es Ew.hochEhrw. melden wollen üm aus der sache mit H. D. breithaupt zu sprechen. nechstdem bin wieder erinnert worden, einen feltprediger bey dem regiment von general lieut. du Veyne in vorschlag zu bringen. hier findet sich kein tuchtiges subjectum dazu. Erwarthe also daß dieselbige mir (895) einen nahmhaft machen. Ehe ich das schreiben schließe komt H. porst und nennet mir einen Cesar, der in der information bey H. Sturm gestanden. Raue und ein Henschell, der gute studia haben soll; bitte mir dero gedancken auch hierüber aus. Sonsten ist unsere meinung wegen der Cevenner, daß die Theol. facultat einen bericht an konig abgehen ließe, selbigen aber an den H. v. printz senden; und zwar wie Ew.hochEhrw. ihnen begegnen, insonderheit wiederstanden, Sie nicht laßen zu sich komen, ihnen bezeuget, wie Er wegen der nur (?) zu meldeten ursachen ihr thun nicht billigen konte. NB. (?) solche ursachen müßten meines bedünckens notwendig angeführet werden; anderen studiosis sagen laßen, sich ihren zusammen künfte zu enthalten u.s.w. Sie hetten vor notig erachtet, ihro Majestat hiervon so fort einen bericht zu thun, weilen Sie in sorgen Stunden, und das nicht unbillig, es mochte ihnen hierunter auch was zur last gelehnet werden etc. wofern das presbyterium R. (Abk: reformatorum) Ew.hochEhrw. das rescript wegen der 160 th. hatt insinuiren laßen, sehe ich nicht wie Sie sich dispensiren könen, ihnen durch eine schriftliche erinnerung zu melden, wie Sie zur abgabe (896) deßen bereit wären, Sonsten mochten adversarii einmahl vorgeben, man hette dem konigl. rescript, daß da wäre insinuiret worden, nicht nachgelebet. in puncto des vorschlages von der fr. v. gerstorff bin ich Ew.hochEhrw. meinung; Sonsten seind meine gedancken, die ich in meinem vorigen schreiben nicht gnugsam ausgedruckt, was die vorrede anlanget, dahin gegangen, daß allein in Thesi und nur mit wenigen worten angeführet würde, wie man von der version lutheri in keinem Stück abgegangen, indem die verbeßerte lesearten aus solchen editionibus genommen, die noch bey Lutheri leben heraus gekommen, denn solcher gestalt wird dem leser aller zweifel gehoben, so Er diesentwegen haben konte, weilen Er eben nicht weis, zu welcher zeit lutherus gestorben und gelebet hatt. mir thut leid, daß in der ersten vorrede nicht solches beobachtet, denn so würde dem D. löscher fast kein prätext gelaßen sein worden, zu sagen, man hette die versionem lutheri geendert. wenigstens hette der leser seinen unfug so fort erkenen könen, weilen er gesehen, daß nur der-

gleichen editionen lutheri wären gebraucht worden. zwar ist es in der (897) ersten vorrede auch virtualiter drin (?), da die editiones genennet, aber es ist doch nicht so convainquant. schreiben Sie mir ihre bedencken darüber. der aufsatz von H. Elers gefält mir wohl, habe auch wohl dergleichen gedancken schon gehabt, allein wir könen doch darauf keine fernere reflexionen nehmen bis daß N.T. stehet, auch die bibel à 6 g. einmahl gedruckt, dann wird sich alles desto beßer aufklähren und die erfahrung wird uns gantz sicher leiten. Ein guter freund erinnert, man mochte doch bey aller gelegenheit zu erkennen geben, daß man H. D. Heyde hertzlich gern den rang wolte laßen. Ich habe geantwortet, es sey dieses schon uberflüßig geschehen, doch habe es auf verlangen melden wollen. adversarii geben dieses als die causam moventem an. Ich verharre

Ew.hochEhrw. M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

608.

(C 4 s 898) Dalwitz, den 27. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gott gönne uns beyden die freude, das bibel werck recht im stande zu sehen, wie wir zu seiner gute hofen. Ich bin selbst ihrer meinung, daß c. (Abk: contra) Thomasii disputationem von jemand geschrieben werde. Es müßte aber ein anonymus seyn und nicht in halle gedruckt werden, So dann in teutscher sprache, kurtz und nervose, insonderheit seinen mentem, den er zu verstecken gesucht, entdecken. wegen der Cevenner habe meine gedancken schon eröfnet. ob dieselbige schon weg, wolte ich doch rathen, daß eine kurtze relation an konig von dem was in der zeit vorgegangen, wie letzens gemeldet, geschehe und zwar dieselbige an den H. v. printz gesandt würde; Es solte ihm doch dadurch einiger einhalt geschehen. dero resolution wegen der R. (Abk: reformatorum) bitte mir doch (899) zu melden. wann auch dieselbige aufs neue 2 tische angeleget, beliebe man nur zu schreiben, wie starck solche seyn, wie auch wie groß das hauß werden soll. Es findet sich gelegenheit, solches dem konig zu seiner freude zu hinterbringen. Gott verherrliche sich je mehr und mehr an ihrem ort. Ich verharre in aller Ergebenheit

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

609.

(C 4 s 902) dalwitz, den 1. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem mann weis ich nicht zu helfen, daß ich jemand seinet wegen anspreche. Er schreibet mir von einer *nachdrucklichen* hülfe. wie ich vernohmen soll er sich schon vor einiger zeit unsers testimonium, indem wir ihm schon einmahl was gegeben, gebrauchet haben, dabey aber sich so nicht aufführen, wie es erfordert wird. was presbyt. R. anlanget bin ich noch der meinung, zumahlen da die Com. Regii das rescript haben insinuiren laßen, man müßte sich desfals bey

denselbigen melden etwa schriftlich, und Es dabey dann bewenden laßen. Sie fordern es ab oder nicht. wo dieses nicht geschieht, werden Sie diesen ümstand dem konig gar odiose vorbringen und etwas in sein gemüth setzen, so man nicht wird könen herausbringen, weilen der könig es vielleicht nicht wird von sich sagen, daß Sie es nicht (903) werden verschweigen, sondern also machen, deßen bin ich gewiß; und dem wäre denn solcher gestalt vorzukomen. den (!) zettel, worauf der vorgeschlagene feltprediger stehet, ist nicht mit gesandt. wegen des knabens von H. v. Kopke will mich erkundigen. H. gritschau wird communiciren den aufsatz von der vorrede vor diese auflage des N. T. So viel in Eyl.

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

610.

(C 4 s 906) dalwitz, den 14. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

zum feldprediger habe den H. Meter (? Meler) vorgeschlagen, als welchen der general du Veyne selbst in Magdeburg hören kan, als auch daß bey H. Junckern angestanden, weilen sein bruder die gräfin von Waldec geheyrathet, welches bey dem regiment bald ausbrechen solte. Sonsten kommt H. Böckler nach osnabrug (!), woselbst er eine stelle von 1000 th. einkommens erhält, also verlanget der general du portail einen an seiner stelle, worzu einer H. Luther aus dem kloster lieben frauen in vorschlag gebracht worden. ich kenne ihn nicht, als daß ich gehöret habe, er sey sehr schwach in studiis. ich wolte diesesmahl den general du portail gern auf das beste versorgen, da ers vorhero nicht gewesen. nehmen Sie es mit in ihren sorgen und schreiben mir so bald möglich ihre gedancken darüber. Mitt dem jungen löben wird die reise (907) noch bleiben und soll es ihm mit nechster post gemeldet werden. ubrigends wird H. Elers schon gemeldet haben, was in puncto einer commission vorgehet. ich habe es mit ihm und auch H. porst überleget, als welcher auch schon einmahl in dieser sache commissarius gewesen. meine gedancken seind, wie auch H. Elers, daß es dieselbige suchen zu decliniren, weilen ich eben keinen nutzen wohl aber nachtheil davon besorge. zwar meinte H. porst, es konte den nutzen haben, daß der konig des concommissarii tücken H. (! Abk: ?) erkennen lernete, als welcher das matrimonium gewiß gleich wie er schon gethan, desolviren würde. allein weilen bekandt, daß der konig ihre relation nicht lesen wird, so dann ihm gute freunde einen gantz andern rapport darausthun mechte, So kan diesen nutzen nicht davon hofen, vielmehr besorge das gegentheil. das beste ist aus der sache geblieben, so es möglich ist. die zeit leidet nicht ein mehrers zu schreiben. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

611.

(C 4 s 910) dalwitz, den 22. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie es gott in ansehung der Commission machen wird, muß denn erwarthen. Es ist, wird ja sein rath in allen vollbracht (Satz!). Meine hertzliche freude wird es seyn, dieselbige hier zu sehen und zu sprechen; vielleicht, wo dieses nicht seyn solte, geschieht es in Halle, wann ich etwa genotiget würde eine postreise nach dem Canstein zu thun wegen absterben des amtmanns Kubitz, doch werde mich so leicht nicht dazu verstehen. Sonsten hatt an ihm eine ungemeine barmhertzigkeit gottes sich ofenbahret. H. Ellers wird es ümständlicher mündlich erzehlen könen luc. 15. H. luther laße ich fahren und will reflexion auf H. Stegmann machen. hertzlich möchte ich denselbigen vorhero sprechen (911) und sonsten noch nachricht von ihm einziehen, denn die studiosi, wo nicht gantz, doch zum theil, trachten sich vor ihren präceptoribus zu verbergen. Ich weis ja wie es mir selbst in dergleichen fällen gehet. Es ist ein malum commune und und (dittogr.) nicht zu verwundern. So viel in Eyl.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

612.

(C 4 s 914) dalwitz, den 19. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß H. D. Haineccius (!) professionem Theol. ordin. erhalten, davon habe in berlin nichts gehöret. doch kan es wol möglich seyn. wie aber die sache zu redressiren, sehe ich nicht, weilen keine solche rationes vorhanden, die in dem gemüth des konigs einen eingang finden gleich wie sonsten in andern reussionen geschehen, dergestalt, daß auch die sache in pommern geendert worden, wie etwa bekandt seyn wird. die bosheit der feinde ist groß, so aus allerley actionibus sich zeiget, So fange Sie es auch listig genug an. der H. v. printz gehet in einigen tagen auf seine güter und wird daselbst in wochen drey bleiben. est intensissimus. So viel in Eyl verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

613.

(C 4 s 918) dalwitz, den 22. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann das memorial wegen des jungen Heinecci an den konig abgehen könte, wäre es eine gute sache, zumahlen der H. v. printz nicht zu hause seyn, in deßen abwesenheit denn der H. v. ilgen den vortrag draus thun würde. daß sonsten schaden draus komen wird, ist gewiß, doch werden ihnen keine entgehen, die ihnen gott so schencken will. 1. Cor. 11, 19. das Consilium D. Langii finde nicht rathsam. dergleichen laßt sich beßer mündlich per tertium ausrichten. der H. v. natzemer wird in anfang des octobers wieder in berlin

seyn, da soll es geschehen. indeßen hatt man das harte rescript zu erwarthen und wann es erfolgete, wolte ich auch darüber freuen (Satz!). Ich glaube es aber nicht. der konig zieht auf die pietisten anitzo nicht loß, davon habe ich sichere nachricht, die nicht 8 tage (919) alt ist. die communication der beschuldigungen vom gegentheil muß doch allezeit geschehen, wo nicht So hatt man rechte ursache, sich uber ein solches verfahren zu beklagen. die nachricht von bilerad will mich schon bedienen. an H. prof. langen meinen hertzl. gruß, will ihm so bald möglich antworten. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
die sachen in Stargard seynd noch nicht vollig abgethan.

614.

(C 4 s 922) dalwitz, den 26. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 22. aug. ist mir des donnerstags abends alhier zugesandt worden, und habe ich auch so fort das memorial der Theol. Facult. an den konig immediate gesand, daß ich an deßen richtige bestellung nicht zweifle. allein dero memorial habe ich mich die freyheit genommen zurückzubehalten. die ursache, welche mich dazu bewogen, nach vieler deliberation bey mir seind folgende 1/ weilen des konigs gemüthe so gar wunderlich ist, als man sich nicht einbilden kan, so sorgete daßelbige würde nach seiner unarth aus dem, daß Es einem memorial von der Theol. facultät mit angefüget sey, besondere conclusiones ziehen, davon wohl schaden aber kein nutzen kommen konte. über das solte man seinen zweck darin auf eine andre art füglicher erhalten. 2/ ist aus eigener erfahrung bekand, wie Er die schreiben seinen Ministern in die hände gibt. nun solte insonderheit der H. v. printz, dadurch (923) in noch größeren zorn gegen Ew.hochEhrw. gerathen, wann Er in dero schreiben finde den passum von besetzung der professorum und dero beschafenheit, als womit, ob Es wohl die wahrheit ist, ihm der vorwurf geschieht, Er observire ein solches nicht. der konig aber, so lang er nicht rechtschafene männer üm sich hatt, weiß sich in diesem Stück nicht zu rathen. Es ist auch allezeit beßer dergleichen ihm mündlich zu sagen, nicht aber schriftlich vorzustellen, zumahlen wann zu dem erstern sich die möglichkeit findet. 3/ die haubtsache, nemlich die vorstellung wegen M. Hainecci, durch übersendung des Memorials von der Theol. facultät wird dennoch urgiret, und darauf könen malevoli nichts zu sagen finden, aufs wenigste wird das odium particulare gegen Ew.hochEhr. person damit nicht gestarcket werden. 4/ stehe in der hofnung, weilen dieselbige eine besondere gelegenheit verlanget haben, an den konig zu schreiben, konte ihm nicht allein alsdann auf gute art beygebracht werden, was Sie in dero Memorial vom anwachs der anstalten gedencken, sondern auch, da er nicht gern viel und öfters von einer person lieset, auf einmahl (924) das jenige gesaget werden, so ihm nützlich seyn mag. das seynd ohngefehr die ursachen, die mich vermocht, daß ich solches gewaget. Ich habe

nach meiner erkentniß ohnmöglich anders machen könen, wobey ich gott anrufe, daß Er meine gute intention segnen wolle. nechstdem bin ich der meinung, daß wann dieselbige ihre verantwortung auf die klage der reformat. an den konig thue, Sie zugleich ein schreiben an ihro Maj. abgehen laßen 1/ darinnen vales alia gedencken vom anwachs der anstalten etc. so wie in dero zurückbehaltenen memorial geschehen, welches zu dem Ende wieder zurück sende. : / das ubrige soll auch zu seiner zeit wieder folgen / : 2/ weilen doch, meiner muthmaßung nach, die verantwortung etwas weitläuftig fallen mochte, das vornembste daraus in puncten zu bringen, und dem schreiben mit zu inseriren. auf die art wird der konig doch die sache selbst faßen, woran ein ohngemeines gelegen, so sonsten unterbleiben mochte. Man kan sich ja auf die verantwortung als eine beylage mit mehreren beziehen. 3/ wann am Ende des schreibens seine dancksagung wegen der communication gethan, mit anzuführen, wie man diese gnade von ihro Majestat nur wolte ausgebeten haben, (925) Einen über alles zu hören, wenn solches geschehen, wolte man sich in aller submission dero ausspruch unterwerfen. wo aber solches unterbliebe, würde sich zutragen, gleich wie schon geschehen, daß ungnadige und harte rescripte abgangen, die hernach ofentlich durch den drück publiciret würden, als davon ihre wiedersacher, ob schon solche allein an (von) die konigl. regirung gesandt würden, wüßten, abschrift zu erlangen, die sie drucken ließen, wie sich eines solcher harten rescripten gedruckt finde, worin unter andern gedacht sey, Es würde fantastiche (!) personen zu halle absonderlich zu glauche nicht allein geduldet, sondern auch selbst *zugezogen.* item wenn (Fehler: man) hette das konigl. *edict nicht ablesen wollen etc.* ich meine das rescript, so D. loscher in dem letzen tomo der U.N. (Abk: Unschuldigen Nachrichten) p. 513 drucken laßen. in (?) dem allen wäre ihre unschuld von ihm dem Seel. konig dargethan worden, wie ihre Majestat selbst erinnerlich seyn würde, aber dem ohngeachtet, durch ein solches verfahren und folgende publicirung der konigl. rescripten müße ja notwendig der universitat die größte blame zugezogen werden, viele Eltern würden abgehalten ihre (926) kinder dahin zu senden, indem Sie ja glauben müße, die hohe landes obrigkeit würde hiervon gnugsamen grund (Satz!), welches also zur abnahme der universitat und zum nachtheil des hohen konigl. interesse schlechterdings gereichte. Ich meine, Es sey nichts affectirtes sondern gantz ungezwungen, wenn Sie dieses dem konig bey der gelegenheit zu gemüthe führen. So wird Er die leute kennen lernen, und ich glaube gewiß, weilen Er in dergleichen keinen schertz verstehet, Es werden denen widrigen desfals was begegnen, was Sie nicht gedencken und Sie wenigstens sehr scheu machen. Sie wollen Es in der furcht des herrn überlegen, ich habe meine gedancken über alles und jedes eröfnen sollen. ubrigends wenn ich daher vermuthe, Es werde ihr schreiben so den montag mit der post einläuft nicht so eingerichtet seyn, wie ich es wündsche zu seyn, So werde es an mir behalten bis ich den donnerstag antwort von ihnen erhalten, ob Es dennoch solte übergeben werden oder ob nicht ein anders mit solcher post erfolget. auf die wenige tage komt es nicht an, zudem der H. v. printz erst vom dato an in 14 tage wieder komt. letzlich bin der gedancken, Ew.hochEhrw. solten das

schreiben an konig an mir senden, ich will (927) Es ihm durch den H. v. loben zustellen laßen, mit dem anhang, daß Er dem konig zureden, es sich von ihm vorlesen zu laßen, welches eine stattliche sache wäre. allein Ew.hochEhr. wollen mir auch von allen eine abschrift zur information senden, auch von dem so reformati eingegeben. Ich habe solches alles notig, und will Es schon menagiren. item das rescript vom konig durch den H. v. loben zustellen zu laßen, und man seiner nach bewandniß seines gemüthes schonen muß, habe ich mich seiner in gegenwartiger gelegenheit nicht gebrauchen wollen, Es ist aber doch wol bestellet. der graf von dona ist nicht in berlin, sondern nach preussen, kommt in einigen monathen erst wieder, So nicht gut (zeit) ist, konte man eine zuverläßige nachricht einziehen, wie viel das gym. reformatum den konig kostet, auch von deßelbigen eigentlichen beschafenheit, wäre es mir lieb. ich wolte mich deßen wenigstens bey wiederkunft des H. v. Natzemer nützlich gebrauchen. der herr verherrliche sich in gegenwartigen ümstanden und zeige uns seyn heyl. H. Gritschau kan mit dieser post nicht antworten. Ich habe schon nachricht, daß das schreiben an konig gekommen. Er ist ietzo zu Charlottenburg. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

## 615.

(C 4 s 932) Berlin, den 2. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen beyde schreiben vom 26. und 29. aug. habe zu gleicher zeit empfangen. die ursache davon mag seyn, daß gedicke abwesend gewesen. das memorial wegen des pädagogii regii will schon anbringen und davon mit nechster post mehrere nachricht geben. ubrigends meine doch, Es soll keine difficultät finden. nechstdem werde mich in keine wege appliciren, was dieselbige am anfang ihres schreibens vom 29. aug. gesetzet, nur daß ich meine einfaltige gedancken über alles ofenhertzig eröfne. und in solcher einfalt bekenne, daß dero schreiben an den konig, wie auch die antwort auf das rescript sehr wol gerathen, Es ist überaus convainquant. das gegentheil kan nichts darauf einwenden, auch deßen Stylus zeiget in welche bitterkeit Sie stehen, und wie sie nicht zu mäßigen vermögen. (933) gott gebe ihnen die gnade der buße von den todten wercken. Es ist heute an den konig fortgesandt, So daß wir nun nichts mehr dabey zu thun vermögen, als den herrn ferner anzurufen, Er wolle den konig regiren, daß er es sich vorlesen laße. So soll Er schon die wahrheit erkennen. das beste ist wir stehen unter gott, deßen sache ist die wir treiben. diesen morgen ist mir eingefallen, weilen doch das rescript von H. v. ilgen contrasigniret gewesen und Er eben in dieser sachen sich nicht gantz widrig bezeuget, Es möchte gut seyn, wann Ew.hochEhrw. an ihn directe ein schreiben an ihn abgehen ließen, und etwa darin gedächten, daß Sie mit voriger post die antwort an konig directe gesandt, Ersuchten aber ihn bey gelegenheit ihre unschuld dem konig zu erkennen zu geben, und sich zu dem Ende ihre vorstellung, wofern Sie schon nicht in seinen händen wäre, geben zu laßen. Es

wird dieses nicht schaden, sondern ehe nutzen. Ich habe das schreiben an konig nicht durch den bekanten weeg gehen laßen, weilen die bewußte person mit dem konig sich über(934)worfen hatt. melde Es zur nachricht, vielleicht dienet Es zu dem schreiben an H. v. ilgen. der H. v. printz ist noch abwesend und wird noch in einigen wochen nicht wieder kommen. daß die specialia aus dem gedruckt rescriptus ausgelaßen, ist sehr gut. möchte anders ausgeleget worden seyn. jemand aus N. (Abk: ?) hatt gesaget, wann der vorige konig noch 3 monate gelebet, solte Es mit der union zum stande gekommen seyn. wegen Thomasii disput. ist ein rescript abgegangen, daß nemlich beyde theile sich sollen still halten, nicht aber daß ihnen soll ein verweiß gegeben werden. Ein guter freund hatt Thomasii vorstellung gelesen, worin entsetzliche dinge gegen die facultät und insonderheit gegen dieselbige und gegen H. lange enthalten. dieser hatte in anfang seiner profession ihn gegen die reformatos verhetzen wollen et talia. vielleicht bekommen Sie gelegenheit daß Sie um communication Seiner schrift anhalten könen, und also dieselbige wiederlegen. Er soll darin recht ausgeschäumet haben. welchen reatum hatt der arme man nicht auf sich. unter andern soll (935) gedencken, wie Ew.hochEhr. wol anfangs zu ihm gesaget, Er Thomasius wäre der kirchen zu einem großen heyl. da Er aber ihre dinge nicht hatte billigen könen, So konte man ihn nicht ferner vertragen. Sie wolten das papstthum aufrichten. H. v. Natzemer will das schreiben von H. Sprenger senden, auch ihr daß man den Zinzendorff wieder zurück sende. die sorge des H. D. breithaupti wegen des aufsatzes von H. Rheinb. ist nicht ungegründet, wie dieselbige schon erkennen werden, wann Er ihnen zugesandt werden wird. Er hatt mir den ersten theil davon ohne mein begehren, ja ohne mein verlangen, weilen ich dergleichen nicht eben gern thue, zu lesen gegeben, ich solte mein judicium darüber fällen. So ich ihm auch zum theil morgen will sagen. Es hatt seine sehr große schwäche. wie ich es laß (!), so machte gleich dabey meine anmerckungen, die ich heute, doch im vertrauen communicire, so etwa gelegenheit zu mehren nachdencken geben solte. Solte aber durch Ein konigl. rescript das silentium auferlegt seyn, müßte es lieber gar unterlaßen werden, biß zur andern zeit. wann jemand des Thomasii recht schändliche blöße wüßte aufzudecken, würde es schon seinen nutzen haben, damit die (936) arme jugend und viele andre, die von seiner gelehrsamigkeit eingenommen, möchten die augen aufgehen, wie Er in der wahrheit ein rechter gauckler ist. hatt H. v. ilgen an Ew.hochEhrw. geschrieben, als das rescript vom konig zugesandt worden. gott machet alles wol. ps. 119 wann ich gedencke, wie du gerichtet hast, so werde ich getröste(cj: t). der gnade des herrn von gantzem hertzen empfehlend, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ich will die sachen hier behalten bis H. v. natzemer komt, um Sie ihm zu zeigen. des H. D. breithaupti teutscher aufsatz hatt nicht könen angebracht werden, an dem bewußten ort. doch soll Er nicht unnützlich seyn. weilen ich nicht weis, ob dieselbige etwa nicht vor gut ansehen, an den H. v. ilgen eine abschrift von ihrer antwort an konig zu senden oder nicht, so habe ich dero

concept zurücksenden wollen. wo Sie das erstere erwehlen, werden Sie der sachen schon eine gute tour wißen zu geben, wo nicht, oder welches (937) auf (!) vor beyden seyn solte, Erwarthe ihren aufsatz zurück üm denselbigen dem H. v. natzemer zu zeigen bey seiner ankunft. wann es möglich, so senden Sie mir doch wieder mit der nechsten post ihren aufsatz. man kan nicht wißen, wie ich solchen gebrauchen mochte (?). die gnade gottes sey mit uns.

## 616.

(C 4 s 928) dalwitz, den 5. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nachdem ich gestern in berlin den gantzen tag über so viel betrubtes gehoret hatte, So erhielt gegen abend, als ich heraus fahren wolte dero schreiben, so mir den muth noch mehr genommen hatt. daß Sie üm delation nachgesuchet, ist wol schlechterdings notig gewesen, zumahlen ja der jenige befehl deßen die Commission als vom 7. aug. gedenckt, älter ist, als das rescript so an Ew.hoch-Ehrw. vom 15. aug. ergangen, Sie solten ihre vorstellung thun. die notdurf (!) wird erfordern, daß Sie an den H. v. ilgen sich wenden, als der ohne das in abwesenheit des H. v. printz seine sachen thut, und dieses ümstandes unter andern gedencken, daher ehe die konigl. resolution auf ihre antwort nicht erfolget, sich nicht sistiren. Solten auch Ew.hochEhrw. schon nach (929) meinem vorigen ein schreiben an den H. v. ilgen abgehen laßen, so wäre doch allezeit notig, daß aufs neue ihm gemeldet würde, was ratione Commissionis vorgehet, ihn auch zugleich ersuchen, ihre verantwortung so Sie an konig gethan, zu lesen, und daraus ihro Majestat den vortrag zu thun. daß ist alles, was ich hiebey zu thun und zu rathen vermag. bey dem konig sonst vorzubauen, sehe ich keinen weeg. Es gehen ohne dem solche dinge vor, die einem mehr und mehr glauben machen, dies ist eine stunde und die nacht der finsterniß. luc. 22,53. Einmahl kan es kein gutes Ende nehmen, und die gerichte werden uns gewaltig trefen. in pommern gehet die sache auch nicht, wie Sie soll. die combination gehet zwar nicht vor sich, indeßen aber dorfen Sie doch die vacante Stellen nicht wieder besetzen. also ist im effectu nichts ausgerichtet, wo dieses nicht geschieht. item wollen die den fundum der fundation zu sich ziehen. im vertrauen muß ich noch eines melden, Es hatt H. porst und H. lysius vor sich selbst ohne mit jemand daraus zu communiciren :/ ich mochte doch wol wißen, ob der erstere wenigstens an Ew.hochEhrw. (930) nichts davon gedacht und ihre meinung darüber vernommen / : nemlich den H. achenbac schriftlich einige vorschlage zu thun, wie in allen gemeinden, ältsten konten gesetzet und ein geistliches gericht geheget werden. was dieses nach sich ziehet, werden Sie schon von sich selbst erkennen. So viel weis ich schon, daß die Hh. reformirten heimlich sich darüber freuen und es in deliberation ziehen. wo Sie die wahrheit zu sagen keine narren seyn oder nicht eine besondere gottliche providence es hintertreibet, werden Sie sich dieses schon zu nutze machen, auch gewiß mit detrimento causa dei. Ich bitte dieses bey sich zu behalten, da ich es nur im vertrauen von jemand erfahren habe, es doch

gedencken wollen. gottes rath wird bestehen, dem müßen wir uns unterwerfen. Er gebe gnade dazu Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

man schreibe doch mit mehreren den verlauf von allem was dorten vorgehen wird.

617.

(C 4 s 940) dalwitz, den 9. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 5. Sept. habe alhier erhalten. mit der antwort auf das konigl. rescript kan vor der hand keinen nachdrucklichen nutzen schafen, als wann der H. v. N. wieder hier seyn wird, welches gegen das Ende dieses monats geschehen soll. der konig komt gar nicht in die Stadt. So will Er auch auf dem lande nichts annehmen von Memorialien, sondern Es soll alles durch die hände der Ministrorum gehen, üm so viel mehr ruhe sich zu schafen, daß ich aus diesem ümstand auch andern mehrern unserm lande nichts gutes mehr weis zu ominiren, Sondern werde mehr und mehr in der sorge gestärcket, gott habe sich aufgemachet uns zu strafen. doch soll der H. v. N. dem konig noch etwas sagen, daß Er nicht weis, die wahrheit aber davon in der that einmahl erfahren soll. aufs wenigste hatt man alsdann auf unserer seiten ein gutes gewißen, in allen betrubten ümstanden (941) darin uns gottliche gerichte setzen werden. indeßen bin noch allezeit der meinung, daß man an den H. v. ilgen ein schreiben abgehen laße, und darin die ursachen melden, warum Sie sich der Commission nicht sistiret, wo nicht zu vergeßen seyn wird, daß der befehl vom konig, den die Commission erofnen soll vom 7. aug. und das rescript an dieselbige nebst der reformirten anklage vom 15. aug. seynd. an gedachten H. v. ilgen konte auch das memorial wegen des Heinecci gesandt werden, ingleichen ihm remonstration geschehen, wegen des ungewohnlichen modi per commissionem des konigs willen zu eröfnen. So konte auch erinnerung geschehen wegen des jungen Heinecci, denn ich weiß die resolution darauf nicht zu urgiren, so gern ich auch wolte, wegen angefuhrter ursachen. Ich soll doch meinen, H. v. ilgen werden doch etwas schon nicht vieles aus einer politique, in ihrem favorem thun. Sie müßen sich schon an ihn halten und könen Es auch mit recht thun, weilen H. v. printz abwesend, und noch so bald nicht wieder komt. Mir ist gesagt worden in berlin, prof. gundling sey wegen Heinecci (942) in strafe gezogen worden, daß Er ein Jahr lang seine besoldung mißen soll. weis nicht, ob Es wahr ist oder nicht. gott helfe daß diese crisis salvatoris seyn möge nemlich was die äußerliche ausbreitung seines reiches anlanget, denn nach seiner innerlichen bewandniß ist es eine neue wolthat, Es bringet einem gutes. Ich werde im anfang der woche vielleicht nach berlin (cj: gehen), da werde hören, ob Schardius dorten ist. Erlaße der hand des herrn und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

618.

(C 4 s 944) dalwitz, den 12. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern abend ist mir gantz spät dero schreiben nechst dem einschluß zugesandt worden und heute noch des vormittags ist der botte abgefertiget, also daß ich nicht zweifle, das schreiben an H. v. ilgen werde bey guter zeit heute ihm insinuiret werden. gott laße Es noch seine rechte stunde finden, und so hofe ich doch einigen guten nutzen davon. daß der konig ist (Fehler: in) Magdeburg sey, ist falsch. Ich glaube auch nicht, daß Er dahin gehe, weilen ich gehöret, daß Er auf der hirschbrunst in der neuen marck gehen will. die gewißheit davon melde mit nechster post. ubrigends gott sitzet im regiment, und machet alles wohl; denselbigen laße thun und walten etc. Es muß sich bald ausweisen. die copey von der letzeren citation sende zurück. das ubrige behalte noch zurück, weilen Es etwa notig haben mochte. wolte wohl wißen, ob H. D. breithaupt keine antwort auf sein memorial in causa des klosters bekommen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

619.

(C 4 s 948) dalwitz, den 16. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dieses schreiben fang zwar in dalwitz an zu schreiben, werde es aber in berlin schließen, als wohin ich in einigen Stunden fahre. der gute Engeländer (!) wird übel ankommen und wohl nichts vom konig erlangen. denn Er hatt den bekanten barring (larrey), der historiam anglicanam geschrieben, entlich 100 th. p. (Abk: pro) dedicatione an Seinen H. vater gegeben (!) laßen (Satz!). bey anwesenheit des H. Ehlers gedachte H. porst von dieser sache, der es aber auch nicht billigte, und da kam ich auf die gedancken, ob ihnen nicht etwas davon möchte wißend gemacht seyn und daß Sie doch diesem übel möchte vorkommen durch schreiben an H. porst. allein nach der zeit habe noch erfahren, daß Er es schon angebracht, also seind alle remonstrationen doch zu spät. der gute man treibet noch auf eine sache, die nach meinem bedüncken (949) nicht weniger gefährlich, nemlich der konig soll allen inspectialen (Endung?) befehlen fleißig auf dem lande zu visitiren. die consequentien davon werden Sie schon erkennen nach unserm itzigen statu. wenn ich die wahrheit sagen soll, so (cj: bin) mit unsern lieben freunden in berlin nicht zufrieden, daß Sie So gar nichts mit ihnen in halle communiciren und gedencken, was dorten eine influentz haben möchte, Sondern ihr gesichte gehet nicht weiter als was endlich ihren gemeinden und zwar dem eußerlichen nach mochte vortheilhaftig seyn, deswegen auch in Causa Hallensi man sich nicht recht beweget, sondern meines ermeßens zu ruhig ist. Solte aber gott darüber etwas verhengen, so werden Sie den schaden auch an ihrem theil empfinden. die ausschüttung dieser klage dienet zu meiner erleichterung. die antwort vom hofe wegen des M. Heinecci

habe ich wohl vermuthet; doch war ich der hofnung, Es würde auch vor H. Michaelis (950) geschehen. aber davon ist altum silentium. So gewiß ein boses omen und ist (cj: zu) sorgen, daß H. M. Michaelis nicht entlich eine andere vocation annehme. die konigl. resolution wegen M. Heinecci, wie auch wegen H. Elersen gehet hiemit zurück. man siehet hieraus intentionem adversariorum. wann gott den N. (Abk: Natzmer) herführet, so zu Ende dieses monaths oder im anfang des künftigen geschehen wird, soll nicht unterlaßen werden mündlich an dem bewußten ort eine gründliche wiederlegung zu thun, und die wird gott nicht ungesegnet seyn laßen, darum wir ihn anzurufen. Es will aber wol notig seyn, daß an mir Copia des Commissorials gesand werden. wie auch was Thomasius eingegeben. ich zweifle daß Es sich der konig habe vorlesen laßen, da es den 23. datiret. erkenne ich nun, was der H. graff von dohna gegen H. v. Natzemer hatt sagen wollen, mit halben worten und daraus wir keinen verstand zu machen damals vermochten. Es wäre gut, wenn dieselbige auf allen fall einen aufsatz von einer wiederlegung machete, deßen man sich nach den ümständen, die sich zeigen werden, gebrauchen wird. die welt weiß wol, wenn die wahrheit zur (951) verantwortung gelaßen wird, daß Sie alsdann den Sieg davon trägt. der alte Heineccius soll gesaget haben, Er reisete nach Magdeburg zu dem H. v. printz und wolte zu wege bringen, daß ihnen ein verweiß geben würde, weilen Sie sich der Commission nicht sistiren wolten. mit dem allen bin ich doch der andern Hh. Collegen meinung, Es sey beßer, daß Sie ietzo abwarthen, was der hof hierin resolviret. der konig hatt eine starcke colica gehabt, welches bey seiner art zu leben, nicht zu verwundern, ja noch ein größeres ubel nach sich ziehen wird. ich wolte daß ich Sie 1/4 Stunde sprechen konte, sollen Sie wunderliche dinge vernehmen. Es gehe wie es wolle, *unter oder in den himmel* müßen wir bleiben. ubrigends ist der general du portail ietzo in berlin und verlanget einen feltprediger. Er will aber denselbigen selbst hören, so mir auch gar lieb. deswegen beliebe man den studiosum Stegmann mit der postkutsche oder einer andern gelegenheit, da Es ihn nicht so viel kostet, so bald möglich abgehen zu laßen. in berlin hatt Er sich bey gedicke in meinem hause anzugeben, der ihn nach dalwitz weisen soll, woselbst ich ihm erst will sprechen auch predigen hören, ehe Er dem H. general (A 127 d : 26 : 16 a) von mir präsentiret wird. Er kan zum text nehmen die worte Christi Joh. 16,8.9.10.11 und darauf anfangen zu meditiren. ob ich nun wol glaube, daß es mit ihm zum stande kommen werde, und zwar wo Er anständig ist, wird Er bald anziehen müßen, So gebe doch zu überlegen, ob ihm gleich zu eröfnen sey die intention so man seinet wegen hatt. gott gebe seine gnade zu diesem geschäfte. ubrigends wollen doch Ew. hochEhr. einen schluß machen wegen des psalters. nachdem vorschlag des H. grischau, ich an meinem ort laße mir solchen insonderheit üm des willen wohlgefallen, als H. grischau gemeldet, daß Sie denselbigen approbiren, wiewohl mir dabey gleich ins gemüthe kam, Es würde ungleiche judicia erwecken, wenn der psalter à 6 1/2 bogen für 6 pf. und das N.T. à 29 bogen für 18 pf. verkaufet würden, indeßen habe es doch wegfallen laßen, weilen ich meinte, man konte sich damit aushelfen, da ja die typi zu dem psalter nicht stehen

bleiben, So an sich dann mehr unkosten verursachet und so müßte solches in der vorrede gedacht werden. mitt dieser post schreibet mir aber H. grischau, daß H. Elers gleiches bedencken hiebei hette, und würde über das psalter nicht eben abgehen, welches denn (b) die ietzt gemeldete gedancken bey mir wieder lebendig machet. daher weis nichts beßer zu thun, als daß dieselbige hierin den schluß machen, wann Sie vorhero insonderheit H. Elers darüber vernohmen haben, als der davon am besten zu urtheilen vermag. zwar that H. grischau noch den vorschlag man solte den preiß des N.T. der 2 g. laßen, und den psalter dazu geben. wobey aber folgendes zu erinnern 1/ auf die art müßte die buchstaben des psalters auch stehen bleiben, welches unsere Casse nur schwachet, da wir dieselbige beßer zur gantzen bibel anwenden könen. 2/ würde der preiß à 18 pf. weg fallen ratione N.T. und solches wäre doch nach möglichkeit zu effectiren. propter evidentes rationes deswegen auch 3/ lieber den zuschuß den 13 th. bey jeder auflage über mir nehmen wolte, so lang mir gott das leben läßet. wiewohl auch was dieses letzere anlanget H. grischau dabey was zu erinnern findet, So seinen guten grund hatt. nun Ew.hoch-Ehrw. werden etwa schon ein mittel finden, wie etwa beydes zu geschehen vermag, und ohne anstoß einen einzigen menschen zu geben. (c) wann das Commissoriale eröfnet wird, und Es wäre das gemeldete darin enthalten bin ich der meinung, daß die Theol. facultat bey dem konig einkomme, und bitte üm communication der anklage gegen Sie, und solches in nachdrücklichen terminis, Sie wolten ihre unschuld nur erweisen; Es konte ohnmöglich anders seyn, ihro Majestat würden durch dergleichen falsche vorstellungen doch in etwas gegen Sie eingenohmen. nur fein cordate geschrieben. auch zu gleich an alle die Hh. geheimbte rathe. der fuchs muß einmahl aus dem loch. das gegentheil solte wolte gedencken (Satz!) als wenn Sie sich fürchten. achenbac hatt gesaget, Es wäre so beschafen entweder müßte Thomasius oder die Theologi aus dem lande. ins künftige ein mehres.

(o.U.)

620.

(C 4 s 952) dalwitz, den 19. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

So viel habe erfahren, daß dero antwort auf die vorstellungen der Ref. dem konig in die hände gekommen, daß Er selbige dem H. v. Loben zu lesen gegeben, auch zu gleich ihm befohlen, daß Er ihm solches soll zu Wusterhausen vorlesen. ob nun dieses letzere geschehen, weis ich nicht, weilen ich den H. v. loben noch nicht selbst gesprochen. So aber diese woche seyn wird, wann Er mit dem konig in die stadt komt, wie man meinet. indeßen ist hierunter schon eine gottliche providence zu erkennen. der herr verherrliche sich hierin ferner. ubrigends je mehr ich nachdencke, dem greulichen vorgeben des Thomasii je mehr werde nu in den gedancken stärcken, daß Sie sich desfals bey dem konig melden und üm comminication davon anhalten, üm ihre (953) unschuld zu zeigen, auch zugleich an alle geheimbte räthe ein schreiben ab-

gehen laßen, und darin ihr anliegen denselbigen eröfnen, und wie schon mit voriger post gedacht, solches mit rechtem nachdruck, so gar auch den H. grafen von dohna, ob Er schon abwesend ist, schreiben und solchen schreiben mit beylagen, nemblich an den graf von dohna so wohl der presbyteri reformati vorstellung an den konig, als auch ihre beantwortung. und damit der graf wie auch die grafin es desto lieber lesen, wolte ich es gebrochen schreiben laßen, daß Sie beydes so viel beßer gegeneinander lesen und erwegen könen. Ew. hochEhrw. werden dem schreiben an den graf von dohna schon eine gute tour wißen zu geben, wie Sie sich zwar submittiret des konigs willen, indeßen hetten Sie aus einem besondern vertrauen zu dem H. graf und wollen zeigen mit mehren ihre fundamenta, denn Es will notig seyn, daß der graf von dohna (954) von der aufrichtigkeit ihrer intention, auch dem grunde ihrer vorstellung informiret sey, zumahlen da der prediger Schmidmann auch andere viel in ihrem hause seynd. ich melde um des willen so zeitig meine gedancken, damit man desto mehr zeit habe zum abschreiben. wegen des Studiosi Stegmann ist mir noch beygefallen, daß notig seyn will, ehe man ihn von dar abreisen laße, daß Ew.hochEhrw. ihn fragen, ob Er der meinung de eterno (!) evangelio zugethan wäre. solches (Fehler: sonsten) müßte man lieber von seiner gantzen person abstrahiren, als worzu sich gute rationes finden. dero schreiben so mit der post komen, habe noch nicht erhalten. also schließe. der H. v. printz soll von Magdeburg zurück seyn, Er ist durch eine stafetta abgefordert, ob ihm aber selbige vom konig gesandt sey, weis ich nicht. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

## 621.

(C 4 s 960) dalwitz, den 23. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich fahre heute nach berlin, weilen der konig hinein komen soll, und den dienstag auf die hirschbrunst gehet und etwa 10 tage abwesend seyn möchte, üm den H. v. loben zu sprechen und werde ich dann etwa ein mehres zu melden finden. H. gritschau habe geantwortet, daß dieses mahl das N.T. ohne dem psalter soll herauskomen, indeßen hetten wir zeit wegen des andern eine feste resolution zu nehmen, wann wir alles wol geprüfet haben. in der vorrede soll nichts von psalter auch änderung des preises gedacht werden. der ausdruck davon wird sich ja finden, wann wir die sache mit dem psalter als was beständiges wollen tractiren, müßen wir wenigstens 200 th. ex cassa dazu nehmen und da sorge ich, daß wir uns mehr und mehr schwächen, üm die gantze bibel nach dem gethanen vorschlag nicht zu liefern. wann solches nur erst zum stande gekommen, dann können wir in dem übrigen (961) leichter rathen. H. Stegmann werden denn erwarthen, indem davor halte, das letzere dubium werde auch gehoben seyn. Sein antecessor ist in berlin gewesen und hatt gegen einen guten freund sich herausgelaßen, Er müßte eylen, damit ich ihn in berlin nicht antrefe und spräche. Es mag ein Elendes gemüthe seyn. gott wird Es mit diesem ja beßer gelingen laßen. Es stehet dabey allein in

seiner hand. das verfahren der gute leute in berlin machet mich erinnern, daß der Seel. D. Spener unter den zeichen der gottlichen herannahenden gerichten rechnet, wenn auch seine knechte gottes in ihren vorschlagen einige thorheit begehen müßen, daß Sie oft im ausgang erfahren, daß Sie selbst alles haben helfen verderben. wann Sie alle ümstände davon wißen solten, verwundert müßen Sie seyn, wohin Sie nicht gerathen und das alles so fein prorapte (!) gleichsam wäre Es ein guter enthusiasmus. directe darf ich nicht mit H. porst daraus sprechen und keine gelegenheit gibt Er mir dazu, wie denn das gemeldete sehr geheim gehalten werden. Es lieget noch bey H. achenbac. fiat voluntas domini. wie preise ich den herrn, da Er mich in solchen ümständen gesetzet, darinn ich mich ietzo finde. (962) auch ihren eignen gemeinden rathen die gute leute nicht mit ihren vorschlägen. gott kan alles wenden. mir ist wegen der freytische was gedrucktes auch geschriebenes communiciret worden, aber darin ist nicht enthalten, daß nicht mehr reformati an den tischen seyn sollen als ihre collecte austraget, davon ist altum silentium, sondern nur daß selbige dem presb. reformato soll zugesand werden. Ich kan fehlen, aber nach meinem urtheil steckt hierunter ein betrug, und machen Sie dem konig damit einen blauen dunst vor die augen. die künftige zeit muß es lehren. Ich glaube nicht, daß H. v. natzemer und Sie billigen den vorschlag von der fr. v. gerstorff. Ich werde wieder alles vermuthen heute hier aufgehalten, weilen jemand mich besuchet. allein morgen nachmittag gehe gewiß nach berlin, üm den H. v. loben zu sprechen. und werde davon was gewißes von den bewußten sachen melden könen. H. D. breithaupt wird sagen könen, was der konig noch gutes für einigen tagen gesprochen. ich hoffe, den H. v. N. bald hier zu sehen. Erlaße der treue gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

622.

(C 4 s 956) berlin, den 25. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es wird H. professor Spener die jenige briefe einhandigen laßen, die ich den Sonnabend geschrieben, in der meinung, daß Er als gestern solte abgereiset seyn, So aber nicht geschehen, Sondern wie ich diesen morgen von ihm vernehme, will Er diesen nachmittag seine reise antretten und da ich gestern herein gekommen, um den H. v. löben wegen bewußter sache zu sprechen, und solches diesen morgen geschehen, als habe mit wenigen den inhalt davon melden sollen, daß nemlich Er dero schrift die ihm Sr. Majestät zugestelt vor sich gelesen und da Er solche gar solide gefunden, den konig etlichemahl erinnert, ob Er Sie nicht vorlesen solte, keine andere antwort aber darauf empfangen, (957) als es wäre nicht notig, was (!) Er sich mit den dingen aufhalten solte. hette prof. Franck (!) recht, so wolte Er ihn schützen. Er solte es ihm geben, wann Er zu Wusterhausen in den rath gehen würde, und da Er solches gethan, hette der konig Es dem geheimbten rath v. Kamecke zugestelt, mit dem befehl, Er solte ihm seine meinung davon sagen. Ein mehres wußte Er nicht.

unser status kan in wahrheit nicht confuser seyn, als Er ist. nun das beste ist, daß nichts geschehen kan als was in dem rath der wächter beschloßen ist. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

623.

(C 4 s 968) dalwitz, den 30. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Meine schreiben durch H. D. Spener werden eingeliefert sein, deßen aufschub von der reise auch die ursach gewesen, daß keine schreiben mit der post eingelaufen. was wegen D. heyden gesaget worden, ist mir noch zur zeit eine unmögliche sache zu glauben. das presbyterium reform. hatt ja in seiner letzen schrift solches nicht einmahl begehret und da Es wieder des konigs intention schnurstracks läuft, meine ich, würde es redressiret werden könen, wann auch schon ein rescript deswegen von ihm ergangen wäre. oder gott müßte den herrn in eine blindheit gerathen laßen, daß die universitat damit recht zu ihrem untergang eylete. Er ist anitzo auf der hirschbrunst in der neuen marck. Sonsten sehe ich keine möglichkeit, wie man in der Cantzeley etwas erfahren könte, Sie sein anietzo darin ohngemein furchtsam gemacht, mehr als zu (969) des vorigen konigs zeiten. doch will noch ferner darauf dencken. wie ich vernehme, So soll H. Stegmann in berlin angelanget seyn, und bin ich ihn heute hier erwartend. die künftige woche soll er vor dem H. general (cj: du Portail) predigen, und zweifle ich nicht, daß Es nicht mit ihm solte zum stande komen. der H. v. Natzemer ist, wie ich vermuthe, in pommern, woselbst er sich wenige tage aufhalten wird und dann zu mir komen, So uns sehr angenehm seyn soll. gott gebe uns insgesambt die gnade, daß wir vor ihm nur treu erfunden werden. und denn unsere seele in gedult faßen in diesen zeiten der gerichte, daß wenn auch schon sein reich nach dem augenschein sich nicht solte erweitern, so werde Es doch in den augen des glaubens geschehen, weilen ja seine gethane verheißungen entlich müßen erfüllet werden. noch heißt Es tandem. Ich weis weiter nichts zu melden, verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

624.

(C 4 s 972) dalwitz, den 7. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist aus versehen geschehen, daß ich dero schreiben vom 30. sept. und 3. aug. (Fehler: oct.) fast zu einer zeit erhalten. der konig ist nicht in berlin, wie auch die Hh. von printz und ilgen als welche nach Schweedt haben komen müßen, woselbst tractiret wird von der sequestration der Stad Stettin, die sich nicht länger gegen die Moscoviter defendiren will und zweifelt man nicht, daß Es nicht soll zum stande kommen. Es (cj: ist) mir üm des willen lieb, daß Tho-

masius in der zeit eben nichts wird ausrichten könen und indeßen hofe ich den H. v. Natzemer hier zu sehen, als welcher nicht lange auf seine haubtmannschaft sich aufhalten will, sondern nach berlin eylet. gott laße Es gesegnet seyn, worüm wir ins gesambt hertzlich zu beten haben. Es muß dieses mahl, wie man zu sagen pfelget, die paucke (973) ein loch bekommen. Es stehet alles in gottes händen, auf den komt Es an. Entweder machet Er es mit unserm landen gantz und in geschwindigkeit aus oder Seine barmhertzigkeit und langmuth wird sich ofenbahren. vielleicht soll H. Thom. den konig noch erst kennen lernen, Er wird sich auch gewiß von ihm nicht führen laßen. wie gesagt, Es gilt kampfen im gebet. den montag fahre ich in die Stadt, da will ich die sache von dem wechsel ausrichten, auch Es mit H. Stegmann zum Stande bringen, der eine feine gabe im predigen hatt. ubrigends könen in wahrheit die beschuldigungen des Thomasii nicht greulicher seyn, Er soll es einmahl in der ewigkeit fühlen. Ich werde nun trachten mich alles mit dem H. v. Natzemer zu nutze zu machen. dem habe ich gleich am selbigen tage seinen verstoß intuitu Concubinatus gezeiget. (974) soll auch noch ferner mit mehreren ietzo geschehen, und ihm durch gottes gnade die sache recht gezeiget werden. H. professor lange bitte hertzlich zu grüßen, kan ihm diesesmahl nicht antworthen. gott sey gepriesen, der ihnen dorten in diesen zeiten, auf eine andere weise seine gute zu erkennen gibt. wie gehet Es doch in H. (Abk: den Haag). verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

625.

(C 4 s 976) berlin, den 10. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern in die Stad gekommen; den H. v. Kleist kan ich nicht ausfragen. doch werde mich noch ferner darüm bemühen und ubrigends in der sachen thun nach möglichkeit. der konig ist noch abwesend, man meinet Er soll heute wiederkommen, Es ist aber nichts gewißes. den widersachern, wann der konig in Stettin auf eine gewiße art seine gewalt bekommet, seind diese conjuncturen favorable. H. Thomasius ist bey dem H. v. Katsch zu gaste gewesen. Sapienti sal. sonst habe weiter nichts von ihm vernohmen. Mitt H. porst habe diesentwegen gesprochen, der übernohmen, mit dem H. v. printz bey seiner wiederkunft so wohl wegen des H. prof. Michaelis als auch des Thomasii zu sprechen, man solte doch die Theol. facultat doch auch erst hören. dieses soll er thun, und der H. v. Natz. bey gelegenheit mit dem konig davon sprechen. Ein mehres sehe nicht, daß bey allen diesen wunderlichen händlen (!) geschehen köne, Sondern so ist und (977) bleibet der trost, gott sitzt im regiment. der gedancke ist mir eingekommen, ob Es nicht gut wäre, wenn man die sache auf eine commission als den grafen von dohna, H. v. Creutz und H. Jablonsky, denn ein reformirter Theologus muß doch mit dabey seyn, brachte, Es ist aber auch ein Consilium ambiguum. Ich meine was Thomasium anlanget. allein mag ich nichts darin beschließen. Sie könen es nebst den andern

Hh. collegis überlegen. H. pehtscham (pahtschem) soll nach Ruppin gereiset seyn und soll ehester tage wieder hier seyn (Satz!). die gute freunde sollen seine abreise befordern helfen. H. porst sorget, Es werde unter andern mit H. Thomasio concertiret werden wie das jubiläum auch zu Halle konte celebriret werden. dieses königl. rescript wegen des pädagogii wird in diesem moment ins hauß gebracht. Ich Endere mich in diesem Stück, weilen doch H. Stegmann diese woche abreiset, da Es heute mit ihm zum stande gekommen, so gott wolle gesegnet seyn laßen; von seinem antecessore wird Er einiges erzehlen könen, woraus sein armseliges gemüthe zu erkenen. (978) So will Es mit ihm senden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

626.

(C 4 s 980) Berlin, den 24. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es hatt der H. v. N. mit dem H. v. Krumkow (!) wegen des pädagogii gesprochen, und ihn gar wohl intentioniret gefunden, so gar daß Er gesaget, Er wäre gut Franckisch und wann derselbige nicht ein Theologus wäre, solte Er nolens volens ins Commissoriat (!) gesetzt werden. H. v. Natzemer ist der meinung, der ich auch beypflichte, daß Ew.hochEhrw. an den H. v. Krumkow schreiben ohne zu melden, daß H. v. Natzemar mit ihm gesprochen, wie dieselbige in sorgen stünden, daß des H. v. dieskau bericht ihnen nicht mochte nach der wahrheit u.s.w. dahero er bitte, daß Er mochte (cj: da)gegen remonstration thun, ehe die endliche resolution erfolgete. das vornembste aber des briefes müßte darin bestehen, daß Ew.hochEhrw. dem H. v. Krumkow zugleich sageten, wie er allezeit erkennen solte, daß die vorschlage so man thun würde zur aufnahme der anstalten keinen (981) menschen zum schaden, hingegen den koniglichen revenüen ersprießlich solten gefunden werden, wenn Ew.hochEhrw. nur zu einer deduction ihrer vorschlage allemahl gelaßen würden. dem konte auch beygefüget werden, was seit der zeit ihrer letzen anwesenheit geschehen; die vermehrung der tische, die erbauung des Schulhauses u.s.w. item wie alle ihre anstalten von den Stiftungen im pabstthum müße unterschieden werden, als welche in der mehrung (?) der unterthanen fleißen (!), auch die intraden des landesherrn vermehren u.s.w. keiner unter allen konigl. Ministern wird es so wohl faßen als der H. v. Krumkow. Es ist ihm selbst auch daran gelegen, daß Er des konigs intraden vermehre, also kan Er ex eo fundamento ihre anstalten am besten schützen. die sache aus Mecklenburg ist gewiß gantz was besondres. wir seind auch der meinung, dieselbige haben das beste theil darin erwehlt (!), nemlich sich passive zu halten. dem konig aber wolte er davon nicht sprechen. 1/ weilen Er so argwönisch ist, auch der H. v. Natzemer ihm einmahl gesaget, wann Sie in halle in ihrem gewißen gedränget werden solte, So würden Sie gewiß davon (982) gehen, Solte der konig gleich auf die gedancken kommen, Sie hette dergleichen im Sinn, zumahlen da die verläumdung ihm zu ohren gekommen, Sie wolte davon gehen etc. oder 2/ wann

der herzog von Mecklenburg desfals an den konig nicht schreiben solte, wie leicht geschehen konte, würde der konig es ansehen, als hätte man ihm damit nur wollen in die furcht jagen. also wäre das sicherste, man warthe, was der hertzog thun wird, alsdann könte man dem konig mit mehren nachdruck über diese sache sprechen, auch bekand machen die antwort, so Ew.hochEhrw. dem hertzog hetten wißen laßen. gott verherrliche sich hiebey. die Copeyn dero beantwortung will schon gebrauchen. mein eigentlicher zweck in dem allen ist gewesen, So ich auch vorhero einmahl eröfnet habe, Sie möchten bey zeiten, eine solche abschrift so wohl von des presbyterii als auch ihrer schrift gegeneinandermachen, damit wann der H. graf von dohna wiedergekomen Sie solche mit einem handbrief an ihn senden, wie ihr zweck hierunter allein sey, daß Er mochte so viel beßer von der wahren beschafenheit der sachen informiret seyn u.s.w. man konte auch vorhero erwehung thun wie solches auf befehl ihro Majestät von ihnen geschehen sey. Es wird seinen guten nutzen (983) haben, daß der graf von dohna wenigstens erkenne, wie sie die wahrheit auf ihrer seyte haben, und konte ihm also das gegentheil mit falschen vorstellungen gegen dieselbige nicht einnehmen. der oberpräsident danckelmann wird etwa morgen bey mir eßen, vielleicht fügt Es sich, daß ich ihm solche zustelle, so etwa auch gut seyn möchte. die Commission abzuwenden ist keine möglichkeit, wie wir insgesambt hier erkennen, man muß das gegentheil kommen sehen, und bleibet doch allezeit der weeg zum könig hernach übrig. wolte man es vor der hand thun, würde es interpretiret werden, man wolte auch alle trachten gleichsam decliniren. Es kan ein zeichen seyn, daß pars adversa nicht so vom konig zu disponiren vermag, wie er gern wolte, sonsten würde er diesen weeg nicht erwehlen. nach vielen deliberiren seind wir alle drey eins worden, H. Porst, soll das schreiben an ihn nebst dem memorial an konig senden. der H. v. N. aber soll mündlich schon dem inhalt N. (Abk: konig) sagen, davon ich statlichen nutzen hofe. diese woche wird Er ihn sprechen, dazu gottliche gnade zu erbitten. Er und seine frau wie auch die meinige laßen hertzlich grüßen. ich grüße alle dero werthste Hh. Collegen insonderheit bitte H. lange zu sagen, daß ich mit nechster post ausführlich ihm schreiben wolle. Vale in domino

tuus ex animo Canstein

von hertzen solte mich freuen, dieselbige hier zu sehen. (980 !) bitte zu melden, wie groß das neue gelände sey.

627.

(C 4 s 984) Berlin, den 27. (? durchgestrichen: 28.) oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es hatt der gute freund sich melden laßen bey N. (Abk: könig) aber keine antwort darauf erhalten. man meinet der konig werde diesen abend herein kommen. ubrigends habe so viel erfahren, 1/ daß Heineccius der commission mit beywohnen soll, weilen keine causae cognitio vorher ginge. nu soll mich verlangen, ob im Commissoriale des Thomasii und seiner beschuldigung werde

gedacht werden (worden). Solte solches seyn, werde Sie sich von der commission copiam des königl. rescriptes geben laßen und dann ferner an den konig immediate gehen, und üm communication derselbigen bitten. davon künftig ein mehres. 2/ das ministerium zu halle hatt auf anstiften des Thomasii sich wiederum wegen bebauung des Schulberges zu zwomahlen gemeldet, aber allemahl vom konig zur antwort erhalten: in seinem dasigen schloßgarten solte Sie bauen. 3/ Thomasius gibt vor, seine particulare sache wolte er gantz liegen laßen (985). der konig wolte auch friede und ruhe zu halle gestiftet haben, deswegen solten den unterschiedliche corpora daselbst anbefohlen werden, innerhalb 8 tage ihre gravamina einzusenden. ratio damit H. Thomasius in der zeit fein selbst alles thun und ordnen wie er es haben will. Ich dencke immer, wann Sie es am klügsten angreifen, so gehet gott ein andere bahn. gott laße uns nur treu vor ihm erfunden werden, daß wir thun was in unserm vermogen sey und dabey von hertzens grund sagen, herr dein wille geschehe. das memorial an konig nebst H. D. antons schreiben ist dem H. v. printz zugesandt worden. Ich hofe mit nechster post ein mehres zu melden. was man meldet wegen des pädagogii habe ich so geglaubet. mein rath gehet dahin, daß man den jungen Zinzendorff von halle weg nehme. H. v. N. und ihr ist lieb, daß man solches schon der frau von gerstorff zu verstehen gegeben. indeßen hüte man sich derselbigen eigentliche vorschläge zu thun, von einem andern orth. wann H. v. N. und Sie nur erst in halle gewesen, und sich mit Ew.hochEhrw. besprochen, werden Sie manches neues erfahren. mir fält ein, daß der Seel. D. Richter einen tractat von der pest geschrieben, bitte H. (986) Elers zu erinnern, davon einige exemplarien an mir zu senden, wie auch, wann er ein wenig zu ruhe, mir auf mein schreiben, so ihm nach leiptzig gesandt zu antworten. mit H. Cammerrath Katschen habe gesprochen wegen des H. Tentels (Fehler: Tentzels), der meinet aber, Es würde ein solches schreiben nichts ausrichten, Sie stünden nicht wohl miteinander. wann aber der bericht alhier anlanget wäre, so wolte er hernach gern bey seinem bruder dienen, wann ihm davon nachricht gegeben würde. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

## 628.

(C 4 s 988) Berlin, den 31. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bitte dieses schreiben fur sich allein zu erst zu lesen. Es ist mit N. (Abk: könig) gesprochen worden, wie man wol wüßte, daß Th. (Abk: Thomasius) die greulichste beschuldigungen hervorgebracht, insonderheit ist der jenigen gedacht worden, daß einer unter ihnen aufgestanden und gesaget, daß Sie alle weg wolten etc. alles solches würde ihnen nun nicht zu ihrer defension communiciret, wie es doch die hochste billigkeit erforderte, die ursache davon sey, daß ihre unschuld nicht mochte an tage kommen. auf die art würde kein mensch in der welt unschuldig seyn. zum erweiß hievon ist auch das exempel Christi angeführet, mit dem anhang daß ein gewißes kein zeichen N. (Abk:

konigs) seyn konte, wie man Sie nur suchete zu verfolgen, daß wann dergleichen anklage geschehen, man Sie darüber nicht hörete, sondern N. (Abk: konig) rathen würde, Sie solten es nun dabey laßen, Es wäre schon so gut; und indeßen müßte doch notwendig vielles von solchen falschen beschuldigungen in dero gemüth (989) angenohmen werden, weilen Sie mit gar zu großer dreyßtigkeit gesprochen und geschrieben worden. hierauf hatt N. (Abk: König) geantwortet: Es wäre wahr. P. (Abk: Printz) wäre ein guter mann, hätte aber einen großen haß gegen Sie, die leute in halle, und das seit 2 jahr. man wüßte sich noch zu erinnern, daß unser guter freund es damahl gesagt hatte, und die wahrheit deßen zeigete sich überflüßig in der that. ihm für seine person sey nicht möglich wegen menge der sachen alle dinge selbst zu lesen, Er müßte sich also auf einen verlaßen. H. Francke hette letzen seine verantwortung eingesandt, Sie wären aber gar zu weitläuftig gewesen, daß Er sie ohnmöglich lesen könen. der schluß ist gewesen, Sie solten sich noch ferner ohnmittelbahr an ihn halten, und ihm schreiben aber es müße sehr kurtz seyn. woran auch der H. v. N. den konig gebeten (Satz!) und (?) daß Sie die Theol. nichts mehr verlangeten, als daß Sie nur mochten hier auf Erden von ihro Majestat gerichtet werden, wann Sie davon versichert wären, würden Sie alle ubrige leyden mit größerer freudigkeit übernehmen und tragen. dieses hatt dem konig wol gefallen, kurtz, man hatt nicht mercken konen, daß (990) der konig den imputationen einigen glauben beygeleget oder daß er in der guten meinung, so er sonsten von ihnen dorten gehabt, geendert sey. gewiß Es ist mit ihm geduld zu haben, wie Er denn zu seiner entschuldigung auch unter andern mit angeführet, die andere macheten ihn ofters dinge unterschreiben, davon er die folgen nicht erkennete, Er wolte keinen wegen der religion verfolgen, sondern einem jedem bey dem seinigen laßen. vor einiger zeit wäre ihm ein schreiben zugekommen ohne nahmen, worin ihm sey nachricht gegeben worden, was dergleichen auch in pommern geschehe und als er solches hette untersuchen laßen, hatte es sich also gefunden. Es sey einmahl wieder seinen willen. bey dem schluß der conversation fraget der H. v. N., wann Er nach Halle komme, ob Er nicht solte professor Francken versichern, daß es würde bey denen resolutionen bleiben, die ihro Maj. genommen, als Er wäre hier gewesen, dabey möchten Sie ja verharren, daß wäre das sicherste und so würde Sie auch zur ruhe kommen, sonsten wäre keine zu hofen, hatt der konig geantwortet, ja es bliebe dabey. ihn ferner gefraget, ob er seine anstalten nicht gesehen und als (cj: er) saget, den anfang davon hette er gesehen, (991) repliciret er, ietzo müße er sie sehen. Er würde darüber verwundert seyn, wie Er letzens da gewesen hette er nicht wieder wegkommen könen, So weitläuftig sey (cj: es). H. v. Natzemer hatt dabey gelegenheit genommen zu sagen von dem neuen gelände auch anwachs (!) der jugend. N. (Abk: König) repliciret: Francke wird wol immer fort bauen, er hatt mir gesaget, ich hette noch nicht die helffte gesehen, von dem was er noch zu bauen gedächte. letzlich ist der H. v. Natzemer wieder vor Sie bey dem konig eingetretten, man mochte ihm mit Sie zugleich wegjagen, wann man erfahren würde, daß Sie anders wären, als er Sie jederzeit beschrieben hätte. Ich meine wir haben ursachen gott zu loben vor diese conversation, indem

manches dem könig ins gemüth mehr eingedruckt worden von der beschafenheit der adversariorum auch derselbigen mehr überzeugung erlanget von ihrer unschuld, so dann in dem vorsatz, bey dem vorigmal ertheileten resolutionen zu verharren, gestarcket sey. wir wollen denn anhalten im gebet und wachen in demselbigen mit dancksagung, daß der himmlische vater seinen segen wolle fließen laßen auf alle gesprochene worte, daß solche zu allen zeiten mogen als wahrheit erfunden werden. auch gott wolle des königs gemüthe bewahren vor dem argen, (992) daß der selbige, wenigstens in ansehung seiner kinder, die in seinem landen seynd, ihn nicht berühren möge. Nechstdem bittet der H. v. N. inständigst, wie auch an meinem ort, daß da Sie ihren werthsten Hh. Collegen hievon eröfnung thun, Sie dieselbige recht ermahnen, nicht das geringste davon sich gegen jemand mercken zu laßen, auch die freude darüber zu verbergen, als welche sonsten schon die sache verrathen konte, denn wenn der pars adversa nur konte den konig mit einiger wahrscheinlichkeit wieder sagen, was unter ihm vorgegangen, so ist alles verlohren, zumahlen, da des konigs gemüth so argwöhnisch ist. Solte auch ubrigends über kurtz oder lang notig gefunden werden, an konig zu schreiben, so ist mir das concept davon zu erst zu senden, damit es so eingerichtet werde, wie es der konig gern haben will und dem H. v. N. und mir bekandt ist, als der dergleichen gesehen habe. daß man die commission zu decliniren suchet, halte ich vor sehr gut. Ich dencke Sie soll gar in stocken gerathen, zumahlen da der H. v. printz schleunig ohnpäßlich geworden, so daß er sich gestern fast nicht hatt sprechen laßen. von der conversation mit dem konig haben wir weder unsern frauen, oder auch H. porsten Specialia gesaget, um so viel mehr vom secreto versichert zu seyn. Ich schreibe alles, wie (993) Es mir einfält, in seiner confusion. vielleicht wird H. D. anton auch der Commission mit H. Schardius noch entschlagen, Thomasii gemüth ist recht was greuliches. aber welche (!) hochmuth, daß er meinet, alle andern menschen seynd narren und konten er ihnen in halle was weis machen. das schreiben an H. v. Krumkow ist bestelt und ist gut. was dieselbige gedencken von dem abschreiben dero vorstellung des Reform. presbyter. darin haben Sie vollkommen recht. Es wird freylich beßer seyn, wie Sie es meinen zu machen, zu dem Ende sende dieselbige hiebey zurück, wie auch eine abschrift von ihrer antwort, üm darein die zeichen zu machen, so Sie notig finden. man meinet der herr graf von dohna wurde in 14 tagen wieder hier seyn. wann Sie diese beyden schriften an den H. grafen senden, werden Sie belieben an ihn zu schreiben, nach eignem gutfünden (!), insonderheit aber daß Sie es bloß thäten zu seiner eigenen information und damit Sie nicht möchten durch ungleiche vorstellungen, die einen schein der wahrheit hätten, möchten verliehren die gnade und gunst, so Er ihnen auch in dieser sachen erwiesen hatte. So konte auch Ew.hochEhrw. ihm wol melden, was aus (!) (994) befehl des konigs diesentwegen an ihn ergangen seyn. für H. M. lücken hofe etwas zusammen zu bringen, wie denn der H. v. Natzemer mir 10 th. dazu geschencket, mit nechstem hievon ein mehres. H. v. Natzemer läßt dienstE. grüßen und bittet, so fern sein Cammerdiener Sich solte bey ihnen melden und was geld notig haben, ihm solches auf einige tage vorzuschießen. vielleicht daß Er noch

diesen winter in halle sein quartier nimbt. der konig hatt ihm sein gantzes hauß daselbst offeriret. Er will es erst besehen, aber auch dieses ist heimblich zu halten. letzlich schreibet mir H. inspect. Schwentzell, daß er den 7. nov. zum tag seiner hochzeit bestimmet, und möchte ich doch wenigstens mit dem gemüth und gebet bey ihm seyn, auch an Ew.hochEhr. : / welchen nebst H. D. antonio zu meinem geleitsman zur trauung außersehen / : mit nächster post zu schreiben, daß Er meine stelle bey ihm vertretten und also üm desto mehr mit an(995)dachtigem gebet in der kirchen und erbaulichen gesprache uber die mahlzeit uns beystehen und dadurch unser bestes und hochzeitliche freude befordern wolle. Es wird nicht viel bittens bedorfen, daß Ew.hoch-Ehr. uns beyderseits die liebe erweisen, und H. Schwentzell verlangen insonderheit hierunter ein gnügen thun. der herr sey uns allezeit gnadig und ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

wann die itzige bewegung etwa nach gottes willen solte gestillet seyn und ich also dero schriften nicht mehr notig haben, so werde mit sicherer gelegenheit alle die jenige, so ich seit einiger zeit communiciret bekommen, wieder zurücksenden, damit Sie bey ihnen verwahrlich behalten werden. an H. Schwentzell das schreiben, wie auch an H. professor langen. H. v. natzemer machet sich zur besonderen freude, Sie dorten bald zu sprechen. Seines nahmens in der bewußten sachen und sonsten ist zu menagiren. (988; !) ich habe mit fleiß dieses mahl ein groß paquet gemacht, soll nicht mehr geschehen. meine littern habe ich in dalwitz gelaßen.

## 629.

(C 4 s 996) Berlin, den 7. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist etwa eine stunde, daß ich von Fharland (!), wohin den H. v. Natzemer begleittet, bin wiedergekommen. gestern frühe hatt er seine reise fortgesetzet auf Wettin, von dar er nach halle kommen wird, und das hauß vom konig besehen, ob Er daselbst den winter bleiben könte. Ich habe ihm mit gegeben, was seit einiger zeit mir an schriften ist communiciret worden, So er versiegelt zustellen wird, wie auch die frau v. Natzemer. das geld wegen der bibeln an H. grischau. Sie werden dann mündlich von ihm ein mehreres vernehmen könen. das letzte wort N. (Abk: königs) ist gewesen, *Es bleibet bey dem alten* nemblich resolutionen, als H. v. natz. vorhero gesaget, das beste und sicherste wäre, bey dem einmal ertheileten resolutionen zu bleiben. von der Materie de concubinatu ist nichts vorgekommen, ob ich es wol dem N. N. (Abk: Natzmer) sehr eingebunden hatte, entweder daß er es vergeßen, oder (997) zu sehr geeylet, zumalen da er (!) wie er mir gesaget, einige nicht gar zu weit von ihm gestanden. allein Sie könen versichert seyn, daß N. (Abk: Natzmer oder: könig) so wol stehet als jemalen. mit künftiger post will ich mit mehreren eröfnen das consilium unseres guten freundes. daß Ew.hochEhrw. ubrigends

alles so geheim tractiren, ist mir hertzlich lieb, wie auch dem guten freund. ich will etwa übermorgen nach dalwitz, üm meine sachen herein zu holen und bleibe dann beständig in der Stadt. dem H. D. anton wolte ich hertzlich gern helfen, sehe aber keine möglichkeit. vielleicht wird aus der gantzen sache nichts. gott ist wunderbahr in seinen wegen und komt Es auch dazu, So bekenne, nach meiner wenigen einsicht, daß mir lieb sey, daß einer aus ihren mitteln (!) dabey ist, aber auch hievon ein mehres. die briefchen habe zerrißen. meinen Sie durch den geheimen rath Krautt etwa den geheimen kriegs rath oder den Cammerrath. ich will den bericht von H. Freyer (998) schon gebrauchen. der konig ist nach brandenburg gereiset vor einiger zeit hatt er unter andern in gegenwart des D. gundelsheim sein vergnügen bezeiget über dero anstalten, wie selbige so nützlich wären, und als dieser nach seiner art doch was böses hatt vorbringen wollen, und gesaget, Ew.hochEhrw. wären zu lang bey der verwitweten konigin ohne noth gewesen, antwortet der konig, daß kan francke nichts davor, wann ihm meine gemahlin ietzo befehl thäte, ofters bey ihr zu komen, solte er solches nicht thun. mitt dem schreiben an H. graff v. dohna ist eben nicht zu eylen, weilen Er noch nicht hier ist, doch in kurtzem vermuthet wird. Es wird seinen nutzen haben. fahren Sie nur getrost in ihren anstalten fort. man hatt hier sagen wollen, man hatte die apotheque gantz eingehen laßen. wie ist es eigentlich damit bewand. Medicamenten seynd ietzo sehr notig. zumahlen da die pest immer näher rückt. Erlaße der treuen (999) (cj: obhut gottes) und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

630.

(C 4 s 1000) Berlin, den 11. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit der vorigen post habe keine briefe gehabt. wie ich von guter hand vernehme, So soll H. Thomasius alhier nicht vergnügt seyn, sondern verdruß haben. ich muthmaße hieraus was gutes. der H. v. printz ist diese woche wieder schlimm gewesen, So daß Er sich zu ader laßen müßen. an den H. graff von dohna das jenige zu senden, davon im vorigen gedacht, will gut seyn. Sonsten weis ich dieses mahl nichts weiter zu melden. mir ist gesaget worden, daß H. Kock (!) greulich soll auf ihre anstalten und dem waisen hause lästern. ist es wahr? hier wird Es mit vielen ümständen erzehlt. Seind Sie denn so gantz mit einander zerfallen. mochte doch wohl einige mehrere nachricht davon haben, zur rettung der wahrheit und unschuld. (1001) H. v. Natzemer hatt mir ... (? unleserlich), die briefe an Ew.hochEhrw. zu addressiren, Sie würden sorge tragen, daß Sie sicher mit der post nach Wettin kommen, weilen ich annoch nicht weis, wie Sie dahin zu bringen. H. neubauer zu grüßen und zu sagen, daß die invention seiner ofen sehr gut thut; ob er dieselbige etwa wie Er gemeinet noch gebeßert habe. ferner die Caffe bohnen nicht zu vergeßen, nemblich davon nach dalwitz zu addressiren. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

631.

(C 4 s 1008) berlin, den 18. von. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern habe von H. v. Natzemer schreiben erhalten, worin er wundschet, seine quartier in halle zu nehmen, und weilen daßelbige mochte geschehen seyn, so habe das einligende schreiben an ihn einschließen wollen; man wird schon dafür sorgen. ich wolte gern, daß Er den winter in halle wäre. die neue einrichtung wegen des jungen Zinzendorff laße gott gesegnet seyn. für ihn ist wohl nichts beßers als daß Er in halle bleibe. Sonsten kan etwa inskünftige mündlich ein mehres H. Crysenium angehend eröfnet werden. der vorfall (verfall) des H. Kockens (!) ist von hertzen zu bejammern. Er war von dem einfaltigen weeg des glaubens gantz abgekommen und hatt zu zeiten an sich wie auch H. grundler was blicken laßen, so einen in sorgen seinetwegen setzen könte. gott bringe Sie wieder zurück, sonsten laufen Sie gewiß in ihr ewiges verderben. Ich werde mich nach ihrem reden und thun, so viel sich will thun laßen, genauer erkundigen und es dann melden. H. porst hatt mir gesaget, (1009) ich will ihm nach der gewißheit davon fragen, daß wenn Er vor dem waisen hause ginge, So solte Er in die worte ausbrechen, das hauß hatt ein betrieger bauen laßen. Es mag hier in berlin schon ziemlich bekand seyn, daß Er von ihnen sey und davon manche particularia erzehlt werden. mir komt nicht alles zu ohren. Sonsten will H. Kockens gern schonen. das schreiben aus Syberien (!) (cj: hat) uns ingesambt (Fehler: insgesambt) alhier auf eine besondere art afficiret. wie suchet doch der herr das heyl der menschen. möchte doch unser willen dem seinigen vollig aufgeopfert seyn u. welche Seeligkeit und vergnügung würde wir nicht genießen in seiner allein weisen und wunderbahren regirung der welt und insonderheit seines reiches auf Erden. Ich will Es nur abschreiben laßen und dann remittire. das schreiben von Rostock komt zurück. Ich bekenne, daß mir diese sache recht im gemüthe lieget, weilen große hofnung einem anscheinet, daß die universitat Rostock konte auf einen andern fuß gebracht werden und dem gantzen lande noch auf eine andre weise geholfen werden, wann Sie mit dem hertzog und Seinen ministern desfals konte conferiren. (1010) ich habe darüber allerley gedancken, kan aber darin zu keiner gewißheit gelangen. daß der hertzog solte desfals an unsern konig immediate schreiben, kan ich nicht glauben nach itzigen ümständen. mir ist unter anderm eingefallen, ob Es nicht rathsam wäre, wenn ich zu dem grafen von dohna ginge, ihm die gantze sache erzehlte und seinen rath darüber ausbitte; vielleicht daß Er dem konig im discours davon spreche und also eine resolution von ihm erhielte. Ich bitte bey gelegenheit solches mit dem H. v. Natzemer zu überlegen. wir wollen ja alle gern den willen des herrn thun, wann wir denselbigen nur allezeit mit rechter gewißheit erkennen mochte. nun Er weis, was für ein gemächte wir seynd und wird gedult mit uns tragen und doch seinen rath ausfuhren, ihm sey preiß in ewigkeit. Es soll mich verlangen, was den 20. dieses vorgehen wird. *Er kann es nicht bose meinen.* kan man nicht einige mehrere und sichere ümstände des

Endes vom vorigen Seel. hertzog in Mecklenburg haben, üm deren Communication denn bitte. Erlaße der gnade des herrn zu allem heyl und Segen und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

verte (1011) das schreiben an H. böhme bitte sich recommendiret seyn zu laßen. H. neubauer nechst einem gruß, daß die 8 Pfd. (Abk: Pfund) Caffe angelanget. Er soll mir (nur) wenigstens 30 Pfd. (Abk: Pfund) für den preiß oder auch etwas hohern an die seyte setzen und Es mir melden, So will das geld davon schicken. Sie sollen aber nicht ehe gesandt werden, als wann ich es melde. konte dem pater de sirent (? soreil) nicht communiciret werden Speneri hist. pietistica insonderheit was sich findet in seinen consiliis latinis part 3 p. 770.

632.

(C 4 s 1012) berlin, den 21. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt dieser post habe keine schreiben gehabt; dienet etwa zur nachricht. Sonsten habe erfahren, daß H. Thomasius eine Commission ausgewircket, welche bestehet aus dem H. v. blaspiel, H. v. Creutz, H. hofrath Cuno und hofrath Knoppe, welcher letztere secretarius bey dem H. v. printz, dieselbige soll des H. Thomasii vorschläge annehmen und zwar, daß darüber auch der anderen facultäten desideria gehöret werden solte. Ich meine wie auch andere, daß die universität anhalte, daß Sie durch *deputatos* nicht schriftlich darüber mochte vernohmen werden. Ich will sehen, daß ich das Commissoriale davon zu sehen bekommen. Ein mehres habe diesemahl nicht zu melden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

633.

(C 4 s 853) Berlin, den 25. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich nicht weis, ob der H. v. N. in halle sey oder nicht, habe ich ihm diesesmahl schreiben wollen, welches ihm auf allen fall zu sagen wäre, nechst meinem hertzlichen gruß. mir soll nur verlangen, wie das Commissoriale gelautet hatt, ob es in etwas moderiret sey oder nicht. was wird man dabey thun? Still schweigen ist doch gefahrlich und ihre apologie wird für den konig nicht kommen oder doch gantz zerstümpelt (!) vorgetragen werden. doch glaube an meinem ort, Es sey gut, daß man sich desfals bey dem konig durch ein memorial melde. Sie werden es am besten miteinander auch dem H. v. Natz. überlegen könen. gott zeige selbst den weg. was die sache von Mecklenburg anlanget bin ich selbst nach mehrerer überlegeung ihrer meinung, Es der gottlichen providentz zu überlaßen und wo ich jemahlen gelegenheit haben solte, etwas gegen den H. graf von dohna (854) zu gedencken, so soll es doch nur

bloß eine erzehlung seyn, und etwa bey gelegenheit des verstorbenen fürstens mir sehr lieb seyn etwas mehres von den ümständen seines todes zu erfahren. H. Thomasius soll nu willens seyn, eine gute weile sich hier noch aufzuhalten. mit H. Synd. Mylio werde einige sachen senden, wie auch an H. grischau. Er gehet den montag von hier und ist (Fortsetzung fehlt). vor den prediger zu Calbe kommen auch alsdann 20 th., mehr habe nicht könen zusammen bringen, ob ich wol selbst dazu geleget. gott laße die zeiten im geistlichen desto herrlicher seyn, als Sie im leiblichen schlecht seind und noch werden werden (!). Ich Erlaße der gnade gottes und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

634.

(C 4 s 1004) Berlin, den 28. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es wird H. Syndicus Mylius mit mehreren dem H. prof. lange eröfnen, was wegen der hiesigen commission furgehet. Er war der gedancken, die universitat hette nicht einmal notig bey hofe permission zu suchen, deputatos nach berlin zu senden. wann dem also wäre, müßte man es sich utiliter gebrauchen, so bald uns (nur) einige eröfnung von der Commission wäre gethan worden. denn ich fürchte selbst, fragen Sie desfals erst bey hofe an, So wird Es pars adversa schon dahin bringen, daß es ihnen abgeschlagen werde. dahingegen seind deputates (Endung?) von der universität in person hier, könen Sie so nicht wieder zurück gesandt werden, höchstens würde es ankommen, daß Sich H. v. printz daruber einmahl eiferte. Ich mochte gern den rechten inhalt von dem Commissoriale vom 20. hujus wißen. mein voriges (1005) schreiben wird gezeiget haben, daß ich meine gedancken wegen Mecklenburg habe gantz fahren laßen, also seind wir darin einstimmig.

(o.U.)

635.

(C 4 s 1020) Berlin, den 2. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich glaube es sey wolgethan, daß man schreiben an den konig und an die oberCuratores abgehen laßen; Es seynd auch dieselbige bestelt. gott laße es in segen seyn. Ich bin versichert, daß der konig den einhalt (!) des Commissoriales nemblich in den puncten von Thomasii beschuldigungen und von der reformirten religion nicht einmahl weis, sondern pars adversa misbrauchet sich seines nahmens, welches daraus ofenbahret, daß der konig die gewohnheit hatt nur zu lesen, was am Ende des letzen blates sich findet, woselbst diese puncten studio ausgelaßen werden. Es seynd nur einige tage, wo ich recht habe, verfloßen, da der konig zu H. Roloff gesaget, vielleicht hatt er es geschrieben, als Er ihm die 6te continuation von Malabar übergeben, : / So der konig gut aufgenommen / : und er dabey die Theol. seiner gnade recommendiret; son-

derlich da H. Thomasius itzo in berlin sey, der ihr größter feind mit wäre, der konig geantwortet, versichert Sie nur meines (1021) schutzes, ich habe H. Francke und seine anstalten lieber als jemalen, ich kenne seine feinde, unter denen ist auch printz. Er hatt sich nicht zu fürchten. ich sehe Sie kommen. dann seynd noch andere discurse von der allgemeinen gnade gottes, vom abendmahl geführet worden, und hatt der konig insonderheit in dem ersten punct sich wol erklaret, daß auch H. Roloff geantwortet, allein ich sorge, die hofprediger seind nicht der meinung von ihro Majestet, worüber Er sich bestürtzet zu seyn bezeuget hatt. Sonsten ist recht was greuliches, wie achenbac und Schnatterbac (Fehler: Schnaderbach) von der disputation relation abgestattet. wer doch dieses Mysterium iniquitatis möchte aufdecken? aber das wird geschehen an jenem großen tag, der alles ofenbahr machet. diese leute, wie auch Schmittmann schämen sich nicht der greulichsten lügen, davon ich gestern ausführlich gehöret. nun der herr herrschet auf dem Erdboden, Er richtet denselbigen mit recht und gerechtigkeit. vielleicht daß derselbige den feinden noch nicht allen muthwillen laßen wird. wir wollen anhalten im gebet und flehen, auch üm die äußerliche ausbreitung seines reiches, und dann getrost seyn, ohne seinen willen könen uns auch nicht ein haar vom (1022) kopf fallen; Er laße uns nur treu erfunden werden vor ihm! das Commissoriale wie auch das ubrige sende zurück, wolte aber gern eine copie davon haben; hier ist aber niemand, den ich es anvertrauen mag. Ich sehe als eine besondere gottliche providence an, daß N. (Abk: Natzmer) bey ihnen ist. Er ist sehr beweget worden über dero anstalten. die gnade gottes wird ihn auch in gegenwärtigen ümständen treu machen. doch solches im vertrauen und gedencke ichs nur üm deswillen, daß wir so vielmehr zu gott beten und flehen, daß Er uns seine herrlichkeit hiebey wolle ofenbahren 1. Joh. 4,4. ich habe noch gelegenheit gefunden, die dinge abschreiben zu laßen. wann man sonsten an k. (Abk: könig) schreibet, wird gut seyn, daß man das gewohnliche pitschaft nicht gebrauche, das ihrige ist ja kentlich. der H. v. N. wird erfreuliche nachricht geben. der herr sey darüber ewig gepriesen. man sehe sich vor im schreiben an mir, daß dieselbige mir richtig eingeliefert werden mögen. Gott empfohlen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. porst hatt ein schreiben ohne nahmen von halle bekommen, worin man ihm meldet, daß Verte (1023) daß (dittogr.) nunmehro die versicherung erhalten wäre, daß der geist der prophezeiung über einige in halle kommen würde. gleich wie über die Sevenner. der gute D. Richter solte unter denen seyn und wann an ihn H. porst auch derselbige geist käme, mochte Er doch nicht wiederstehen u.s.w. ja man hatt hier sagen wollen, Es wären schon einige leute, die dergleichen motus hatten. bitte doch davon etwas ausführliches zu melden.

636.

(C 4 s 1016) Berlin, den 5. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich habe mit voriger post auch mit der heutigen wegen der commission weitläuftig geschrieben. Ich bin mit ihnen eins, daß Sie den gr. v. dohna zum Commissario auszubitten, aber auch zugleich mit erwehnung thun des H. v. Kreutz, denn sonsten würde dieser dadurch zu sehr vor den kopf gestoßen, als hette man gar kein vertrauen zu ihm. nächstem halte ich vor das sicherste, wann es in die wege kan eingerichtet werden, daß Ew.hochEhrw. deputatus seyn, davon verspreche mich guten nutzen. was H. Michaelis anlanget, So gebe zu überlegen, ob derselbige so zu sagen beredt genug ist zu diesem negotio und ob also sein vortrag einen eingang finden solte. wann nur einer von denen Theologis erst hier ist und zwar dieselbige. Sie werdens mit N. (Abk: Natzmer) überlegen, das reich mag sehr itzo entrüstet seyn occasione des letzern. gott lob, wir kämpfen unter seinem panier. Sonsten mochte auch gut seyn, wann einer von der universitat als deputatus herkäme, aber (1017) doch ist niemand von den ubrigen professoribus, welchen zu trauen. mit H. Cam. R. Katsch habe wegen des pädagogii gesprochen, Er hatt es übernohmen und will mit seinem bruder auch H. v. Krautt daraus sprechen. an den H. v. grumkow ist das schreiben bestelt, ich solte meinen, Er müßte sich überzeuget finden. H. Katsch saget, er hette gehöret, das resolviret sey, Sie möchten das bier nehmen, wo Sie wolten. wüßte aber doch nicht eigentlich, ob Es auf der Stadt astringiret sey. wann alle stricke reißen, müßen Sie sich resolviren, lieber selbst zu brauen. die zeitung aus Siebenbürgen betrubet mich. ([Von Francke rot unterstrichen und mit folgender Bemerkung versehen:] Beygehende Nachricht hat ein Lutherischer Reichs=Hoff=Rath aus Wien geschrieben.) gott gebe, daß H. voigt nicht möge bono proposito sich was zugezogen haben. was den Seel. hartung anlanget, So kan nicht wißen, wie viel die unkosten davon machen werden, welche ich doch vorhero gern wißen wolte, und (1018) wornach man sich mit der auflage auch richten könte. Es ist auch noch zweifel (!), ob 300 exemplaria einmal unter die leute zu bringen seyn; ich sorge wo Sie nicht verschencket werden, mochte Sie wol macultur (!) werden. wie gesagt ich kan von keinem recht urtheilen. Erlaße der gute gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

637.

(C 3 s 179 !) berlin, den 9. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Sie haben recht zu sagen, das gute komt mit haufen dieses mal. ach daß wir uns deßen außerlich und innerlich so mögen gebrauchen, damit uns der herr noch ein größeres anvertrauen könne. Es geschehe nach seinem willen die erfüllung der worte of. Joh. 8,3 (Fehler: 1) in gewißer maß *und da er das Siebende Siegel aufthät, ward eine Stille in dem himmel bey einer halben Stunde.* wie ich in diesen tagen, die dinge so ietzo vorgehen im gebät gott vorgetragen, so ging zu

meiner bibel, dieselbige doch ohne proposito aufzuschlagen, da fiellen mir eben diese worte in die augen, auch mit einer erquickung des hertzens: ich wündsche ihnen dieselbige noch in viel reicherem maaß, im geist und in der wahrheit. daß H. prof. lange mit herüber kommen, halte selbst vor eine sehr nützlich sache. mir ist recht was angenehmes gewesen, als ich, wie mein voriges schreiben zeigen wird, in sorgen war, wie man an den k. bringen könte das verlangen, daß einige aus ihren (180) mittlen (!) mochte nach berlin kommen und Siehe, so ist dieser stein durch das schreiben von N. (Abk: König) schon weggewältzet. der barmhertzige gott erhalte doch allezeit in des lieben konigs hertz das principium, niemand wegen der religion zu drücken. gott hatt ihm diese wahrheit allein aufgeschloßen, die recht das kleinod der lehre Christi, aber so wenig auch von wohl gesinneten gemuthern, ja Theologis, die die wahrheit lieben, erkandt wird. was nach druck auch nur riechet, ist gewiß nicht vom geist Christi, Es colorire sich wie es wolle. der H. v. Kleist ist itzo hier, ich habe ihn selbst gesprochen, er ist mir von langer zeit bekand, daher wie auch aus seinem discursen ofenbahr, daß Er mit nichts als betrug ümgehet. was soll man mit ihn anfangen. nach wechselrecht zu verfahren, ist bedencklich, weilen der wechsel auf Ew.hochEhrw. und hernach auf mich gestelt, dahero es ein sehr groß aufsehen machen wird, wann Er mit gewalt zur zahlung angehalten wird, und ohne derselbigen wird nichts von ihm erhalten werden, So klar genug. melden (181) Sie mir mit nechsten dero resolution. wegen der zeitungen will ich observiren. die reformation davon ist notig. gleich diesen augenblick sende H. porst mich einligendes, worüber ich nicht wenig verwundert. meine gedancken seynd, daß man anitzo pure davon abstrahiret, Es ist nicht de tempore. vielleicht wann Sie gott in person herführet, kan auch diesentwegen was geschehen, nachdem gott alles fügen wird. vor ietzo ist es nullo modo zu rathen. gott erlaße. der konig ist anitzo hier. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

638.

(C 3 s 191) berlin, den 12. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was dero apologie betrift, so habe meine gedancken darüber eröfnet an den H. v. N. und unter andern, daß damit nicht zu eilen, weilen der konig erst den tag für dem fest nach berlin kombt, und etwa beßer seyn mochte, wannen Er dieselbige auf dem land bekomt, wo er solche dinge zu lesen mehr zeit hatt. Sie werden ein mehres von H. v. N. vernehmen. gott gebe viel gnade dazu. der k. komt nach dessau, so doch im höchsten vertrauen melde, vielleicht ist daselbst eine gelegenheit, daß ihn N. (Abk: Natzmer) mündlich spricht. So gott wolle. wann alles fertig, wird mir etwa eine abschrift von allem communiciret werden. die nachricht aus Siebenbürgen ist mir erfreulich. nach Siberien (!) könen 50 bibeln und 50 N. T. auf meine rechnungen gesandt werden. wie wird es aber werden wegen des transports. gott segne sein wort (192) an solchen

orthen. dem herrn ist es ein leichtes, die jenige mittel zu verschafen, so erfordert werden, sein wort an allen orthen gemein zu machen. Er sehe hierein mit barmhertzigen augen an das anliegen unseres hertzens. Ich bin, da ich sonst nichts zu melden habe

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
ich glaube aber nicht, daß noch 50 bibeln anitzo zu haben.

639.

(Francke)
(C 171 : 75 a) Halle, den 12. Dec. 1713

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Heute ist auch von der Commission, darin der H. von Blaspil und H. v. Creutz Commissarii sind, alles eingelaufen; und wird morgen Concilium darüber gehalten werden. Es wird von deputirten gar nichts gedacht; sondern nur verlanget, daß die Universitaet und in specie die Theologische Facultaet einsenden sollen, was ihnen vor irregularitaeten bey der Universitaet bekant, und sie sonst zum beßern Flor derselben dienlich achten; und zwar sol die antwort unfehlbar in acht tagen folgen. Der König hats nicht unterschrieben, sondern nur die beyden obenbenannten Commissarii. Ich dencke, die Universitaet werde die antwort (b) kurtz faßen, und ansuchung thun, daß von der Universitaet einige deputirte hinkommen mögen; denn daß de facto et sine permissione welche hinreisen solten, wird schwerlich geschehen, und ist eine Sache, die sich in votis nicht vortragen läßet, dadurch andere dazu zu persuadiren. Daß Facultas Theol. sich vom Corp. Academico hierin separire, u. à part einkomme, scheinet noch zur zeit auch intempestivum; und eben dieses machets doch schwer, daß man den Gr. von Dohna zum Commissario mit ausbitte, wenn nicht a R. (Abk: Rege) eine antw. an N. (Abk: Natzmer) kommet. Unsere Apologie gegen Thom. wird heute über acht tage v. D. (Abk: vom dato?) abgesendet werden. Dadurch kriegen wir einen so viel freyern campum, in der Commission zu agiren, weil da die horrendam inculpationem erst ans Licht (c) gestellet und abgewiesen werden. Unter hertzl. Gebet und Flehen wird Gott ja zeigen, was zu thun sey, und selbst alle wege bahnen, die man gehen sol. Was ich wegen der Mecklenburgischen Reise dem Hn. HoffR. Burmeister geantwortet, lieget in copia hiebey. Dabey bete ich, und sehe, wies Gott füget; wie ich denn nicht zweiffele, daß seine Hand mit drunter sey. Mit dem Hn. v. Kleist werde ich wohl einmal betrogen seyn; und sehe ich keinen weg mit ihm, als daß man ihm dennoch erst nachdrücklich vorstelle, wie ich ihm in seiner vorgewandten äußersten bedürfniß succurriret, das Geld selbst von einem andern entlehnet, wie er sich auf den Hn. Grafen von Dohna (d) bey mir berufen, hernach ihn warm halte und recht bange mache, da er sich vielleicht für der execution des Wechsel=rechts, und noch mehr vor den Hn. Grafen von Dohna und vor den König selbst fürchten möchte. Ist denn auf solche weise nichts bey ihm zu erhalten, so wil ichs gehen laßen. Es bleibt mir noch

immer eins der schwersten Dinge, wenn solche exequirer über mich kommen, die ihrem Suchen eine recht form zu geben wißen, wie dieser meisterlich gethan, unbetrogen zu bleiben; oder bey versagung der Hülffe, wenn ich ein mittel dazu vor mir sehe, eine Freudigkeit im Gewißen vor Gott zu behalten. denn um diese nicht zu verlieren, gehe ich denn wol des sichersten und gebe hin was man suchet; hernach finde ich mich betrogen. Ein andermal ists hingegen wohl angewandt und ein rechter Segen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

wenn doch so iemand, als H. Grubel war, möchte öffters dem Hn. von Kleist auf dem Halse sitzen, ob etwa so was zu extorquiren wäre.

640.

(C 3 s 203) Berlin, den 16. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

an das *unfehlbahr* in 8 tagen, hatt man sich nicht zu kehren, daher ist wol gethan, daß die universität ansuchung thut, einige deputirte nach berlin zu senden. Es seind annitzo ohne das die feyertage. Sie müßen sich nur dorten nicht laßen in furcht setzen. vielleicht daß N. (Abk: Natzmer) eine antwort vom R. (Abk: Rex) bekombt, die alle difficultaten auf einmal hebet. wo nicht hatt man mit ihm zu überlegen, was alsdann zu thun. seine meinung war in einem seiner schreiben, die Theol. facultat müße sich absonderlich bey dem R. desfals melden, denn dieselbige hatt doch dabey das meiste interesse, auf die ists auch nur ansehen (Fehler? : abgesehen). und daß die gantze universität sich desfals bey dem R. melde, ist nicht einmahl zu proponiren, denn die meiste membra davon stehen in einer gar zu großen menschen furcht, also müßen Sie sich selbs am besten rathen, so gut Sie könen. wegen der apologie c. (Abk: contra) Thomasium habe ich auch meine (204) meinung geschrieben, daß damit nicht zu eylen, Sondern am besten, wan der k. selbige bekommt, wann Er nicht hier ist, sondern auf dem lande. der k. hatt gegen jemand gesagt von Thom. der gantze kerl tauget nichts; und wann die sache zu verstehen de concubinatu sich schon entschuldigen läßt, So hatte er es doch der jugend nicht sagen sollen. die antwort an hofr. burmeister ist nach meinem beduncken gantz recht. in der sachen mit H. v. Kleist wolte gern helfen, wann ich nur wüßte, wie; denn solte auch schon mit ihm nach wechsel recht verfahren werden, So ist nichts zu erhalten, weilen Er nichts hatt; an antreiben soll es nicht mangeln. ubrigends muß noch melden, daß da der H. v. löben alhier ist, So gedencke gegen ihn des schreibens aus Syberien (!); Er saget davon dem Schwedischen gesandten in einer gesellschaft, der bitte ihn solchen zu communiciren, So er ihm verspricht, also habe ich denselbigen ihm geben müßen; der ihn gantz gewiß wird abschreiben laßen. Er hatt gesaget, wie er seinen Sohn gern nach Halle thun wollen. der groß Cantzler in Schweden aber hette ihn wißen laßen, Er mochte (205) Es nicht thun, sondern lieber an einen andern ort senden. wer weis, warum es die gottliche providentz so füget, daß ihm dieses schone schreiben in die hände komt. Ich glaube, ihre apologie C. (Abk:

contra) Thomasium nemlich die weitläuftige, wird wol an H. v. ilgen müßen gesandt werden, weilen von ihm das rescript contrasigniret gewesen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

641.

(C 4 s 1024) Berlin, den 19. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die vertheidigung gegen Thom. ist recht (wohl) gut. die große schwurigkeit (!) wird seyn, solche in die kürtze zu bringen. Ich gebe zu überlegen, ob nicht rathsam sey, in der absicht nur *die greulichste* von den beschuldigungen zu recensiren und die beantwortung derselbigen, worin nach meinem wenigen bedüncken allemahl die gottlosigkeit auch zugleich die absurditat des gegners insonderheit zu bemercken. vor allem mogen § 5 die ... (? unleserlich) wol observiret werden. u.s.w. Sie werden es schon machen, wie es seyn soll. die universität hatt nunmehro recht gegen H. Thomasium zu excipiren, daß Er einseitig in person haubtsächlich die sache tractiren solte. mann darf Sich keines anstoßes in puncto des gr. v. dohna fürchten, denn wie Sie von H. v. N. vernehmen werden, so weis solches der H. v. Creutz schon, der es auch wegen der freundschaft, die unter ihm und dem graf v. dohna ist, nicht übelnehmen kan und wird. und bey dem graf v. dohna recommendiret man sich dadurch, wie ich für (1025) einigen tagen wol erkand, auch daraus muthmaße, daß Er von des H. v. N. schreiben in diesem punct schon muß einige nachricht gehabt haben. Es will gut seyn, wann ich von allem eine abschrift bekommen. in dem Extract ist nicht zu vergeßen, was von Schaden des directorates von Thomasii gedacht worden. mir ist gesaget worden, und zwar von einem anverwandten des Thomasii, man wolte seinet wegen keine leute aus Sachsen nach halle senden. Ich bin

Ew.hochEhrw. t. d. (o.U.)

642.

(C 4 s 1028) berlin, den 23. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen nunmehr der H. v. N. wieder bey ihnen seyn wird, also werden Sie ihren endlichen entschluß wegen der apologie gemacht haben. gott laße denselbigen in segen seyn. Es läßt sich ietzo eine neue hofnung zu einem besondern guten sehen, so ich doch im vertrauen melde. der general Teltau (Tettau) ist gestorben, da konte der konig leicht diese stelle dem H. v. N. geben, wodurch Er die gelegenheit überkombt, ihn mehr zu sprechen und manche vorsprache vor das werck des herrn thun. Es kommt bloß auf gott an, wie der des konigs hertz hierunter lenckt; die gegenpartey wird himmel und Erde bewegen, daß es nicht geschehe. aber gott ist machtiger. Ich habe es zum voraus melden wollen, wann etwa die sache an den H. v. N. gebracht würde, und Er

mit ihnen daraus sprechen solte, wie ich nicht zweifle, daß Sie ihm zu rathen mochten, solchen beruf gottes zu folgen, siehet man auch (1029) schon einige schwierigkeiten und leyden zuvor. gott hatt gewiß hierunter ein großes gutes verborgen, wenn es geschehen solte und ihn hatt man doch zu folgen. über die nachricht vom graf Reuss erfreue mich von hertzen. gott gebe ihm beständigkeit und erwecke noch mehrere. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. der herr gebe gnade zur fest arbeit und ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

643.

(C 4 s 1032) Berlin, den 26. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine briefe gehabt. dienet zur nachricht. ubrigends wird schon bekand seyn, daß der H. v. N. durch eine staffette vom konig hieher gefordert worden, also daß er ohne allen zweifel schon wird unterwegens seyn, ehe dieses schreiben einläuft. Es ist wegen der bekandten und schon gemeldeten ursach. N. (Abk: Natzmer) ist in besondern gnaden bey unserm k. wie Er denn sehr viel gutes von ihm gesprochen hatt. Er will ihm auch zum zeugniß seiner gnaden, den orden geben, wo ich hofe, Es soll bey dieser gelegenheit auch die entheiligung des gottlichen nahmens so sonsten hierunter ist begangen worden, abgeschafet werden. wann ihre apologie ad R. noch nicht abgesandt, So ist damit nicht zu säumen, sondern dieselbige mit nechster post an mir zu senden, damit (1033) solche durch N. (Abk: Natzmer) dem K. selbst überreichet werde und er solche gewiß lese. Sie werden ohne allen zweifel mit einander schon concertiret haben, wie selbige kurtz könne gefaßet werden. helfen Sie uns doch in diesen besondern ümständen recht mit gebet unterstützen, daß uns allen insgesambt die herrlichkeit des herrn moge mehr ofenbahret werden. o herr, deine kinder warten und flehen nach deinem heyl. unser lieber konig ist auf der Schweine jagdt (!) am fuße etwas blessiret worden, aber doch ohne gefahr. dahero er auch dem jubiläo reformato nicht hatt beywohnen könen, welches sehr moderat gewesen, ohne daß einige prediger greulich (ziemlich) loß gezogen. gewiß, ware gott nicht in der mitten gekommen, wie bekand Es solte mit seinem werck in diesem land sehr betrubt aussehen. aber noch ist der herr mit (1034) seinem armen Zion. Empfehle der liebe gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

644.

(C 4 s 1036) berlin, den 30. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die apologie, so an die geh. R. gehöret, habe ich empfangen, auch herüm gesandt. aber die ad R. ist nicht ad manus ejus gekommen, wie Er selbst gesaget zu unserm N. (Abk: Natzmer) worüber sich höchstens zu verwundern. darüm

wäre gut gewesen, wo man es an mir gesandt hette. doch wird auch hierunter eine gottliche providence seyn. indeßen wäre sich doch dorten unter der hand zu erkundigen, ob Es nicht in halle mit der post abgegangen wäre, vielleicht haben Sie es mit ihren gewohnlichen pittschaft bedrückt; Es wäre doch gut, wenn Sie einige gewißheit haben könten, wie Es damit zugegangen. doch ist sich darnach ins geheim zu erkundigen. mit dem H. v. N. ist Es vollig zum stande. Es seind dabey gar merckliche kennzeichen einer gottlichen regirung, die zu melden, zu lang ist. Er hatt mit dem k. ihrentwegen ausfuhrlich gesprochen, wie Er bey seiner zurückunft (!) selbst sagen wird. wir haben gewiß ursache, gott dafür zu dancken und ihn recht inbrünstig anzurufen, Er wolle (1037) doch N. (Abk: Natzmer oder König) in den gefährlichen ümständen worin er stehet mit seiner gnade so unterstützen, daß Er nicht allein für ihm allezeit unsträflich erfunden werden möge, sondern auch ein werkzeug sey einer besondern güte gegen unser land, insonderheit aber seines reichs in demselbigen. jedes seiner kinder mag dieses ein besonder Stuck seines täglichen gebets seyn laßen. wir könen N. (Abk: Natzmer oder König) keine größer gut erweisen. übrigends will bey diesem jahres wechsel kürtzlich meinen hertzlichen wundsch über m. hertzgel. fr. eröfnen, daß nemblich wie der große gott in dem abgewichenen jahr ihm seine herrlichkeit auf mannichfaltige weise geofenbahret, als wolle Er in diesen bevorstehenden jahr solche noch mehr laßen ausbrechen, daß alle die jenige, welche Sich freuen über die wolfarth (!) Zions, ein ewiges allelujha (!) auch desfals anstimmen mögen. Ich verharre von gantzem hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ist mein schreiben an H. bohme in Engelland weggesandt. wegen des schreibens ad R. soll auch hier nähere erkundigung (cj: eingezogen werden) (1038) sage Sie doch H. D. breithaupt auch H. D. anton fein bald das gute, so gott durch diese promotion des H. v. N. seiner kirchen erweiset. an die werthste Hh. Collegen meinen inniglichsten neuen jahr wundsch. der herr helfe uns ingesambt (!) zur volligen überwindung.